

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0065

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gen wirst, nehmen: daß sie Hofbediente in dem Palaste des Königs zu Babel seyn. 8. Aber Hiskia sprach zu Jesaia: Das Wort des HERRN, das du gesprochen hast, ist gut; er sprach auch: doch es sei Friede und Wahrheit in meinen Tagen.

Denn Kinder sind einem Vater lieber, als seine übrigen Güter; und er schätzt ihre Wohlfahrt höher, als seinen Reichtum. So war die letzte Zeitung, die Hiob empfing, daß nämlich seine Söhne und Töchter tott wären, für ihn die betrübtste unter allen, Hiob 1. 18. 19. Man lese auch 1 Sam. 8. 11. 13. Der Prophet kündigt diese Drohungen, wie Gott zu Abraham sprach, 1 Mos. 21. 1. mit überflüssigen Wor-

ten an. Er spricht: deine Söhne, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen wirst; entweder unmittelbar, wie den Manasse, 2 Chron. 33. 11. ⁵⁷⁵; oder mittelbar; die nämlich in absteigender Linie von dem Hiskia abstammen sollten, 2 Chron. 36. 6. 10. 20. Dan. 1. 3. 4. Gataker. (Man lese ferner von diesem Verse, und von v. 8. die Erklärung über 2 Kön. 20. 18. 19.).

(575) Von dem wir aber doch nicht lesen, daß er ein Hofbedienter des Königs zu Babel gewesen, wie der Prophet hier saget.

Das XL. Capitel. Einleitung.

In dem vorhergehenden Capitel ist von der gefänglichen Hinwegführung nach Babel geredet worden; und aus dem Inhalte der folgenden Weißagungen kann man sehen, wie füglich die iho erzählte Geschichte daselbst ihren Platz findet. Denn die meisten folgenden Predigten, wo nicht alle, betreffen diese gefängliche Hinwegführung der Juden, ihre Erlösung aus Babel, und die Wiederherstellung ihres kirchlichen und bürgerlichen Zustandes in den neuern Zeiten. Den Anfang zu der in dem gegenwärtigen Capitel enthaltenen Predigt macht der Prophet mit der Bekanntmachung des Vorhabens Gottes, sein Volk zu erlösen. Gott befiehlt seinen Boten, die Annäherung dieser Erlösung, zum Troste der Seinigen, zu verkündigen, v. 1-5. 9. 10. 11. Die ungezweifelte Gewißheit, daß diese Verheißung, ungeachtet aller Schwierigkeiten und Hindernisse, gewiß erfüllt werden solle, wird, erstlich, durch die Beständigkeit des Wortes Gottes befestigt, welche durch die Vergleichung derselben mit der Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit alles dessen, was bey den Menschen herrlich ist, ersläutert wird, v. 6. 7. 8. zweytens, durch die Unermeßlichkeit des Wesens und der Kraft Gottes in Vergleichung mit der Schwäche und Eitelkeit aller Geschöpfe, und sonderlich der Gözen, v. 12-20. Hierauf folget eine nachdrückliche Anrede an die Götzendieneter, um ihnen ihre gottlose Vermessenheit zu verweisen, v. 21-26. Endlich findet man eine sanfte Bestrafung des Volkes Gottes, wegen der Zaghaftigkeit derselben in Erwartung göttlicher Unterstützung und Erlösung, v. 27-31. Gataker, White. Ueberhaupt aber bleibt der Prophet bey der babylonischen Gefangenschaft, und der Befreyung daraus, nicht stehen: sondern er zielet ferner auf die geistliche Erlösung des Volkes Gottes, durch den Messias, aus der viel schlimmern Dienstbarkeit unter der Sünde und dem Satan; auf die Einführung des Reiches des Messias; und auf die Ausbreitung derselben durch die Unterwerfung und Versammlung derer Völker, die zuvor Feinde derselben gewesen waren. So haben alle Wohlthaten, die Gott dem jüdischen Volke erzeigt hat, einige Ahnlichkeit mit denen herrlichen Dingen, die der Heiland zur Erlösung des menschlichen Geschlechts gewirkt hat. Hier drückt sich Gott insbesondere mit solchen Worten aus, die deutlich zeigen, daß er, indem er von der Erlösung der Juden redet, eine viel herrlichere Erlösung vor Augen habe ⁵⁷⁶). Gataker, White, Lowth.

Von

(576) Er hat sie nicht nur vor Augen, sondern er redet auch hauptsächlich, und im buchstäblichen Verstande, davon. Was aber im Anfange dieses Capitels von der Befreyung der Juden aus ihrem Elende gesaget wird, das verhält sich zu dem Hauptvortrage nur als eine Einleitung, und entdeckt die Zeit, wenn die

Von den vielfältigen folgenden Weissagungen von dem Leben, dem Tode, den Zeichen, und den Aemtern des Messias, und von dem blühenden Zustande der Gemeinde des Herrn unter ihm, kann man nicht sagen, daß sie vollkommen erfüllt sind, wenn man nicht annimmt, daß der Prophet hier auf die Ausbreitung der Kirche unter dem Evangelio ziele. Ja die Weissagungen sind in vielen Stellen mit solchen Worten ausgedrücket, daß die buchstäbliche Bedeutung sich mehr auf die Zeit des Evangelii schicket, als auf diejenigen Zeiten, die dem Propheten näher waren⁵⁷⁷). So spricht Thorndike a): „Ich bekenne, daß der „Anfang zur Erfüllung derer großen und herrlichen Dinge, die den Juden nach der Wiederherstellung aus der Gefangenschaft verheißen sind, sich einigermaßen unter den Macca-bäern gezeigt hat, da das Volk sich wieder in Freyheit setzte. Allein, wenn dasjenige, „was daselbst von der Vertilgung der Götzen, und von dem Zulaufe der Fremden, vorher gesaget wird, nicht unter dem Evangelio erfüllt werden sollte: so ist es nicht nur von keiner Wichtigkeit, sondern es würde auch nicht einmal wahr seyn, indem dasjenige, als et „was großes, verheißen würde, welches doch nichts zu bedeuten hat, wenn man es mit der „Fruchtbarkeit der Abgötterey, und mit der Ausbreitung der mohammedanischen Lehre, vergleicht.“ Lowth. Indessen hindert uns solches nicht, die Worte auch von der ersten Erlösung aus Babylon zu erklären⁵⁷⁸). Solches thun, nebst dem Grotius, auch Dida-cus, Alvares, Sanctius, Thomas, Hugo Toletus, und Maldonatus, über Luc. 4. Whiston unterstüzt die Juden in ihrer Erwartung eines noch zukünftigen Messias, indem er die meisten von diesen Weissagungen auf eine zukünftige Wiederherstellung der Juden deutet. Allein, dafür kann nicht der geringste Grund angegeben werden. Denn wenn man auch zugestehet, daß die Juden iho in einem elenden Zustande, wie Gefangene, sind, und daß sie unter den Verfolgungen seuzen: so behaupten wir doch, mit dem D. Alix, daß man den Propheten Jesaia von der Erlösung ihrer Väter aus einem solchen elenden Zustande verstehen müsse, indem dieselbe seinen Zeiten näher gewesen, und auch wirklich erfüllt worden ist. In der That aber sind iho die Juden eben so wenig in der Gefangenschaft, als die Christen. Sie genießen eben die Freyheit, wie andere Menschen; ja überhaupt geht es ihnen noch besser, und sie leben bequemlicher, als ihre Vorfahren in dem Lande, welches von Milch und Honig flosse. Wir glauben, der größte Theil dieses Volkes werde einerley Gedanken mit einem seiner Glaubensgenossen zu Amsterdam hegen. Der selbe bekannte offenherzig, ob sie schon hoffeten, ihr Messias werde sie wieder nach Canaan bringen: so wollte er sich doch, wenn der Messias zu seiner Zeit käme, bedanken, und bleiben, wo er wäre. Wenigstens sind wir versichert, daß die Juden aus den Worten des Jesaia keinen Grund nehmen können, eine solche Wiederherstellung zu erwarten. Denn diese Weissagungen sind schon durch die wunderbare Erlösung und Wiederherstellung ihrer Väter erfüllt worden, die von ihren eigenen Geschichtschreibern aufgezeichnet worden ist⁵⁷⁹). White.

a) *De Iure finiendi Controvers. cap. 4. p. 60. 61.*

Inhalt.

die sieblichen Tage des Messia anbrechen werden. Man lese über die ersten Verse dieses Capitels des sel. D. Baumgartens Auslegung der epistol. Texte, II. Theil, S. 579. u. s.

(577) Die mehrmalige Anführung dieser Weissagungen im N. T. macht uns endlich völlig gewis hievor.

(578) Wenigstens läßt sich der gelehrte White hierdurch nichts hindern, nachdem er sich entschlossen hat, ein für allemal bey seinen angenommenen Grundsätzen zu bleiben. Er hat sich in seiner Abhandlung, die wir am Anfang dieses Bandes finden, §. 13. 14. 15. genugsam darüber herausgelassen. Die von ihm gemachter Einwendungen halten dem einigen Beweise aus den Evangelisten das Gleichgewichte nicht. Zudem er aber an gewissen Nebenstücken der bestrittenen Auslegung etwas mit Grunde, so wird es in unseren Anmerkungen verbessert werden, oder von unsren Auslegern selbst schon vermieden seyn.

(579) Aber ja nicht in der Erlösung des Messia; ungeachtet solches von dem heil. Geiste selbst versichert ist. Wie weit werden wir da irre gehen? Könnten wir der Meynung, die hier bestritten wird, die Stellen

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. Eine Anrede an andere, das Volk Gottes zu trösten, v. 1. 2. II. Wie der Weg zu der Erlösung vor dem unveränderlichen Gott bereitet werden solle, v. 3-8. III. Wie die Erlösung selbst geschehen werde, und wie sie, in Vergleichung Gottes mit den Völkern und Götzen, vollkommen gewiß sei, v. 9-20. IV. Eine Bestrafung der Götzendiener wegen ihrer eitlen Vermessheit, v. 21-26. V. Eine Aufrichtung des Volkes Gottes unter seinem Zweifel, v. 27-31.

Tröstet, tröstet mein Volk, wird euer Gott sagen. 2. Redet nach dem Herzen Jeruz-

V. 1. Trösstet, trösstet mein ic. Der Prophet spricht dieses im Namen Gottes; erschlich zu den Propheten, die zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft noch leben sollten, wie Jeremia, Ezechiel und Daniel⁵⁸⁰; und hernach zu den mit dem Geiste der Weissagung begabten Heiligen, die gegen die Zeit der Erscheinung des Heilandes im Fleische vorhanden seyn sollten, wie Zacharia, Luc. 1, 67.; Simeon und Hanna, Luc. 2, 25. 26.; und die Apostel mit ihren Gehülfen, welche die fröhliche Zeitung von der Seligkeit durch Jesum Christum nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden, verkündigen sollten, Apg. 13, 23. 33. 46. 47. Um mehreres Nachdrucks willen wird der Jurus wiederholet, wie v. 9. Zeph. 2, 1. Gataker, Polus. Der Prophet richtet also seine Rede hier an die Boten Gottes, deren Amt es ist, die fröhliche Zeitung von Heil und Friede zu verkündigen. Man lese Cap. 52, 7. Die 70 Dolmetscher glauben, dieses sei zu den Priestern gesaget worden, und überseien daher den Anfang des folgenden Verses also: Ihr Priester, redet tröstlich zu Jerusalem. Die Tage des Messias heißen Luc. 2, 25. der Trost Israels⁵⁸¹; und nach den Rabbinen, die Lightfoot b) anführen, sollte einer von den Namen des Messias Menahem, der Tröster, seyn. Diejenigen, welche Befehl erhalten sollten, zu trösten, sollten eben dieselben seyn, von denen v. 9. gesaget wird, daß sie ei-

ne gute Botschaft verkündigen. Lowth. Gott nenmet die Juden sein Volk, weil er sie nicht gänzlich vergessen, oder verworfen hatte, ob er schon iko nicht auf sie zu achten schien, v. 27. Gataker. Sonst kann der Prophet auch von denjenigen reden, welche den Trost Israels, und die Erlösung in Jerusalem erwarteten, Luc. 2, 25. 38. Zu diesen Menschen gehörten alle Fromme und Wohlgesinnte, die zu den Zeiten der Erscheinung des Heilands lebten. Aus vielen Stellen des Evangelii erheslet auch, daß die Juden größtentheils die Zukunft des Messias schenlich wünscheten; obschon sehr viele sich hernach über seine geringe äußerliche Gestalt ärgeren, und daher ein unüberwindliches Vorurtheil wider ihn hegeten. Lowth.

Die letzten Worte werden von einigen also übersehet: spricht dein Gott. Andere behalten aber die zukünftige Zeit, und sehen dieses als eine Verheißung von dem Befehle an, den Gott in diesen Zeiten, in Ansehung des Verfahrens mit seinem Volke, seinen Knechten geben würde. Gott heißt der Gott des Hiskia⁵⁸², weil er in kurzem zeigen wollte, daß er sein Gott sei. Gataker.

b) Vol. I. p. 209.

V. 2. Redet nach dem ic. Verkündigt dem Volke eine so angenehme Zeitung, so, daß sie sein Herz erfreue; daß dieses davon schnell zu wallen anfange, und durch den Zufluss neuer Lebensgeister ermuntert

Stellen des neuen Testaments nicht entgegensetzen, darinn die bereits geschehene Erfüllung dieser Weissagungen in der Erscheinung Christi gezeigt ist, so würden die übrigen Betrachtungen wenig zu bedeuten haben; der Zustand der Juden in den neuern Zeiten, läßt sich nicht füglich so überhaupt beurtheilen, daß man nicht nöthig hätte, die Orte ihres Aufenthalts sowol als die verschiedenen Abwechselungen ihrer Umstände dabei in genaue Betrachtung zu ziehen. Man beschreibe ihren Aufenthalt in fremden Landen noch so erträglich, ja vortheilhaft, so wird er doch auf einer andern Seite eben so kläglich, ja in manchen Absichten (besonders in Ansehung der langen Dauer ihres Elendes) noch viel kläglicher seyn, als er selbst zu Babel gewesen. Denn auch daselbst war ihr Zustand so leidlich worden, daß viele von ihnen nicht in ihr Vaterland umzukehren begehrten, ungeachtet sie die Erlaubniß hiezu erhalten hatten.

(580) Indem diese auch nicht ausgeschlossen werden, so kann es nicht mehr befremdlich fallen, daß die Anrede an die Apostel allein gerichtet seyn soll, wie es dem gelehrt White §. 14. dünkt.

(581) Nicht sowol die Tage des Messias, als vielmehr seine Person selbst, wird mit diesem Namen bezeichnet.

(582) Ob ers wol in der That war, so findet sich doch diese Benennung Gottes schwerlich irgendwo ausdrücklich. Und wenn man sich auch auf Cap. 37, 10. berufen wollte, so wären doch das nur Worte Samherib, und könnten am allerwenigsten die Bedeutung haben, welche ihnen oben beygeleget wird. Hier findet nun dieser Name gar nicht statt, sondern Gott wird vielmehr der Gott seines Volkes genemnet, wie er sich auch sonst vielfältig dafür erkläret.

Jerusalems, und rufet ihr zu, daß ihr Streit erfüllt ist, daß ihre Ungerechtigkeit versöhnet ist, daß sie von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden doppelt empfangen hat.

v. 2. Jer. 16, 18. Klagl. 1, 12. Dan. 9, 12.

3. Eine

muntet werde⁵⁸³⁾. White. Jerusalem bedeutet das Volk des Herrn; diejenigen, die zu Jerusalem gewohnt hatten, oder die Nachkommen derselben; alle, die einen besondern Anteil an Jerusalem hatten; entweder an dem irdischen, oder an dem himmlischen, Gal. 1, 26. Man lese v. 9. Cap. 51, 17. Gataker. Zurufen ist hier so viel, als, im Namen des Herrn ankündigen. Polus. Das durch Streit übersetzte Wort *νῦν* bedeutet zuweilen eine gewisse bestimmte Zeit, Hiob 14, 14. zuweilen überhaupt einen Dienst, im Kriege, oder sonst, 4 Mos. 3, 23. c. 4, 23. c. 8, 24. und zuweilen eine bestimmte Zeit der Dienstbarkeit, Hiob 7, 1. nach deren Verfließung die Soldaten, oder andere, abgedankt wurden. In diesem letzten Sinne muß man es hier nehmen, als ob der Prophet sagte: Rufet den Einwohnern in Jerusalem zu, daß die bestimmte Zeit ihrer Dienstbarkeit erfüllt ist; das ist, daß die von Gott zu ihrer Gefangenschaft bey den Chaldäern bestimmte Zeit zu Ende ist. Man lese Jer. 25, 12. c. 27, 7. Dan. 9, 2. So lief auch bey der Ankunft des Messias die Zeit der Dienstbarkeit der Juden unter dem Gesetze zu Ende, ob dieselbe schon von einer andern Beschaffenheit war, Gal. 4, 1-4. Man lese auch 2 Tim. 2, 3, 4. Alle Dienstbarkeit, oder Beschwerlichkeit, wird in der Schrift mit einem Streite verglichen. Gataker, White, Lowth. Die Ungerechtigkeiten der Juden, weswegen Gott solches Elend über sie gebracht hatte, sollten ihnen vergeben werden. White, Gataker, Polus. So sollte Gott mit ihnen wieder ausgesöhnet werden; und zwar am Christi willen, Cap. 43, 25. Jer. 31, 34. Dan. 9, 24. Röm. 3, 25, 26. Hebr. 9, 15, 26. Im Hebräischen steht: daß ihre Ungerechtigkeit, oder, die Strafe ihrer Ungerechtigkeit, wie das Wort *νύν* i. Mos. 4, 23. gebrauchet wird, angenommen ist. Hiermit wird auf die Sündopfer, oder auf die heiligen Feierlichkeiten, gezielt, die unter dem Gesetze, bey Versöhnung der Sünden, gebräuchlich waren.

Denn wenn Gott dieselben gnädig annahm: so wurde die Sünde für versöhnt gehalten, 3 Mos. 1, 4. Gataker, Polus. Die letzten Worte müssen nicht so verstanden werden, als ob der Gerechtigkeit Gottes durch das Leiden der Juden für ihre Sünden einigermaßen genug geschehen wäre; denn solches konnte nur durch das Blut Christi geschehen, Hebr. 10, 4-10. Vielweniger ist die Meynung, daß sie von der Hand Gottes mehr gelitten haben, als sie durch ihre Sünden verdienet hatten: denn sie selbst erkennen das Gegentheil, Esr. 9, 13. Klagl. 3, 22. Der Sinn ist vielmehr, daß sie, wegen ihrer Bosheit, gleichsam mit einem vollen Maße gestrafet, und mit so vielem Elende belegt worden waren, als Gott für gut befunden hatte, ihnen zuzuschicken, um die Juden zu demütigen und zu läutern, und andere durch ihr Beispiel zu warnen, Ps. 80, 6. Doppelt bedeutet so viel, als reichlich, oder überflüssig, wie Cap. 41, 7. Gataker, Polus. Ein solches doppeltes Maß der Strafe pflegt Gott den Menschen, wegen ihrer Ungerechtigkeit, zuzumessen. Man lese Jer. 16, 18. c. 17, 18. Offenb. 18, 6. Er strafet die Menschen weniger, als sie verdienen, Esr. 9, 13. die Sünden der Juden aber sucht er mit größerer Strenge heim, als die Sünden anderer Völker, Dan. 9, 12. Am. 2, 2. Lowth. Indessen redet Gott hier von sich selbst nach der Weise der Menschen. Er vergleicht sich mit einem zärtlichen Vater, der, wenn er seine Kinder geziichtet hat, erweicht wird, sich seine Strenge reuen läßt, und die Nuthe wegwirft. Polus. Einige übersetzen hier: daß sie von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden, das ist, für die Strafe der Sünden, doppelt empfangen wird. Also wäre die Meynung: ihr Leiden wird ihnen, durch vielfältigen Segen, reichlich vergolten werden; und sie werden dasjenige, wie Hiob, doppelt empfangen, was sie zuvor gehabt hatten. Man lese Cap. 61, 7.⁵⁸⁴⁾ Lowth, White.

V. 3.

(583) Denn eigentlich heißt diese Redensart so viel, als: jemand einen Mut zusprechen, wie der hochwürd. Herr D. Casp. Jac. Ruth in einem Progr. unter dem Titel: *Duplicia gratiae post militiam expletam*, p. 7. sq. in der Anmerkung gründlich erwiesen hat.

(584) Außer dieser angeführten Stelle vergleiche man auch Zach. 9, 12. samt den übrigen wichtigen Gründen, womit der berühmte Herr D. Ruth in der schon angeführten Schrift, S. 15. u. f. diese letztere Übersetzung (sofern sie vielmehr eine verdoppelte Gnade, als eine verdoppelte Strafe ausdrückt,) genügsam rechtfertigt, und sie gegen allen Widerspruch in Sicherheit setzt. Nur muß die richtige Erklärung auf wichtiger Dinge gehen, als auf zeitliche Wohlfahrt, wie es oben dahin gemeint zu seyn scheint. Der ganze Vers wird am richtigsten also übersetzt werden: Sprechet Jerusalem einen Mut zu, und verkündiget ihr, daß ihre Ritterschaft (d. i. ihr gesamter beschwerlicher Zustand) ein Ende hat: denn ihre Ungerechtigkeit ist versöhnet; ja sie empfängt zwiefältiges (Theil von Gnade) von der Hand des Herrn anstatt aller ihrer Sünde. Also erklärt man dieses zunächst von den Juden, und hiemit fällt

3. Eine Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des HERRN; macht
v. 3. Mal. 3, 1. Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23.

in

V. 3. Eine Stimme des ic. Dieses ist eine abgebrochene und unvollkommene Rede, dergleichen im Hebräischen vielmals vorkommen. Man muß dieses so verstehen, als ob hier stände: Mich däucht, ich höre eine Stimme; oder: eine Stimme wird gehöret werden⁵⁸⁵⁾. Polus. Im ersten Sinne ist die Meinung des Propheten hier, und v. 4. diese, daß Gott alle Hindernisse aus dem Wege räumen wollte, die sein Volk, bey seiner Zurückkehrung in das jüdische Land, da es durch eine Wüste ziehen mußte, aufhalten könnten. Man lese Cap. 57, 14. c. 62, 10. Eben dieses wird in dem Folgenden, wie Cap. 41, 18. c. 49, 10. 11. durch verschiedene Ausdrücke angezeigt, die auf die Gewohnheit der Fürsten zielen, welche Bediente vor sich her ausschicken, um die Wege zu ihrer Reise bequem und eben zu machen. Man lese Cap. 37, 24. c. 62, 10. Man findet einen ähnlichen Ausdruck bey dem Homer c), wo Apollo dem Hector seinen Beystand zusaget, und also spricht:

Αυτῷ εἴναι προτύχοις καί τοι, οὐρανοῖς κέλευθοι.

Πάσαν λειτέων

Ich will voraus gehn, und den Weg ganz eben für die Pferde machen. Polus, Loroth. Indessen muß man sich nicht einbilden, als ob dieses nach dem Buchstaben geschehen sollte. Der Prophet will nur die Bequemlichkeit der Rückreise der Juden vorstellen. Sie sollten sich nicht durch Befreigung steiler Höhen ermüden: sondern so gemächlich reisen, als ob der ganze Weg eben und gerade wäre. Jesaia redet so, als ob Gott beschlossen hätte, an der Spitze seines Volkes aus Babel auszu-

brechen, und in Jerusalem einen triumphirenden Einzug zu halten, nachdem überall Vorläufer vor ihm hingegangen wären, um alles aus dem Wege zu räumen, was seinen Fortzug hindern, oder seine Augen ärgern könnte⁵⁸⁶⁾. Hugo Grotius versteht diese Stelle also: dieses sei die Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet ic. das ist: dieses wird der Inhalt desjenigen seyn, was den Juden in der Gefangenschaft verkündigt werden wird; daß sie nämlich ihre Sünden, die wie Berge zwischen Gott und ihnen sind, hinwegthun sollen, ehe sie ihre Wiederherstellung erwarten können. Diese Auslegung scheint aber matt und unnatürlich zu seyn. Man mag vielmehr, mit dem Fletus und Jansenius, die Worte also verstehen: Mich däucht, ich höre die freudigen Herolde rufen: bereitet einen Weg in der Wüste für das Volk des Herrn, das wieder in das jüdische Land zurückkehren soll; ihr Völker, durch deren Land es ziehen muß, macht den Weg eben und bequem ic.⁵⁸⁷⁾ White. Ferner aber, und vornehmlich, scheint auf die geistliche Erlösung des Israels Gottes durch den Messias gezielt zu werden⁵⁸⁸⁾, vor dessen Ankunft die Stimme des Täufers, Johannis, vorherging; der sowol gerufen, als auch den Weg in der Wüste bereitet hat, Matth. 3, 1. 2. 7-12. Uebrigens scheinen die Worte, Wüste und Wildnis, hier verblünter Weise gebrauchet zu seyn, um den wissenden und verlassenen Zustand sowol des jüdischen Volkes, als auch insbesondere der heidnischen Welt, vorzustellen, da Christus kam, um sie zu erlösen⁵⁸⁹⁾. Denn so werden die gegenwärtigen Worte

fällt die zweyte und dritte Einwendung von sich weg, ungeachtet noch andere Arten, sie zu heben, vorhau den wären.

(585) Oder noch lieber so, als ob es hieße: Saget, ihr Boten Gottes, zu meinem Volke: eine Stimme des Rufenden läßt sich hören, die spricht ic.

(586) Mit dieser sehr willkürlichen Erfindung soll der Schwierigkeit abgeholfen werden, welche die Auslegung dererjenigen hat, die diese Stelle in einem ersten Verstande auf die Wiederkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft ziehen. Der Text redet ausdrücklich von einer Ankunft des Herrn; die Auslegung aber will uns eine Ankunft seines Volkes gedenken lassen. Diese Dinge stimmen keinesweges zusammen. Entweder nun, muß hieraus geschlossen werden, daß der Text unrichtig von einer Wiederkehr der Juden aus Babel verstanden werde; oder man muß dem Widerspruche dadurch abhelfen, daß man den kommenden Herrn, als den Heerführer seines Volkes betrachte. Da aber das letztere nicht den geringsten Grund in unserem Texte hat, so ist das erstere um so viel zuverlässiger. Hiemit wird abermal eine Einwendung wegfallen, welche White in seiner mehrgedachten Abhandlung §. 14. gemacht hat.

(587) Benderley Auslegungen reden von einem Kommen des Volkes; der Text aber von dem Kommen des Herrn. Doch hat die letztere diesen Vorzug vor der ersten, daß sie den Nebenausdruck: in der Wüste, zu seinem gehörigen Hauptausdrucke bringt.

(588) Wir haben gar nicht nöthig, mit so zweifelhaften Ausdrücken von einer Sache zu reden, die durch die eigenen Ausprüche des heil. Geistes zuverlässig genug versichert ist; zumal da diese Versicherung in vier Evangelisten einstimmig gefunden wird.

(589) Dieses hat seine vollkommene Richtigkeit, obwol die Absicht mehr auf das jüdische Volk, als auf die heidnische Welt gerichtet ist; da jenes, und nicht diese von Johanne bearbeitet werden sollte. Minnit

Worte in den Schriften der Propheten oftmals gebraucht. Die Herzen der Menschen sollten alsdenn von den irrdischen Gesinnungen, der Verderbnis, und den fleischlichen Begierden, als von Distrinen und Dornen, gereinigt werden, womit sie, entweder wegen angeborner Bosheit, oder wegen der Ausübung und Gewohnheit der Sünde⁵⁹⁰, ganz überwachsen waren, Jer. 4. 4. Hos. 10. 12. Hebr. 6. 8. So sollte der Weg zur Erfüllung der göttlichen Verheißungen gebahnet werden. *Polus*, *Lowth*, *Gataker*. Die einzelne Zahl, des Rufenden, steht für die mehrere, der Rufenden⁵⁹¹. Dadurch werden erßlich diejenigen gemeint, die ausgesendet werden sollten, um die Zurückkehrung des Volkes Gottes aus Babel in das jüdische Land zu verkündigen; hernach diejenigen, welche die Ankunft des Messias im voraus melden sollten; obßchon insbesondere auf den Täufer Johannes, gezielt wird, Mal. 4. 5. Matth. 11. 14. Marc. 1. 2. 3. Luc. 1. 76. 77. Joh. 1. 22. 23. Durch die Wüste verstehen einige die Wüste zwischen Babylon und dem jüdischen Lande. Also würde hier der Ort angezeigt, wo dieser Ausruf gehöret werden sollte; nämlich bey dem Volke, das in der gemeldeten Wüste, oder nicht weit davon wohnte. So wird diese Stelle von den 70 Dolmetschern ausgedrückt, wie auch von den Evangelisten, die jenen gefolgt zu seyn scheinen; Matth. 3. 3. Marc. 1. 3. Luc. 3. 4. Joh. 1. 23. ⁵⁹². In Absicht auf die Erscheinung des Messias aber zielt dieses insbesondere auf die Wüste des jüdischen Landes, wo der Vater des Täufers Johannes wohnte, Luc. 1. 39. 40. 80. und wo dieser zu predi-

gen anfieng, Matth. 3. 1. Marc. 1. 3. 4. ⁵⁹³. Doch einige, die sich genau nach den hebräischen Puncten richten, verbinden diese Worte mit den folgenden, und machen sie zu einem Theile desjenigen, was die rassende Stimme sagte. Sie übersetzen: eine Stimme des Rufenden in der Wüste bereitet den Weg des Herrn. *Gataker*. Also zeigen diese Worte den Ort an, wo entweder die Stimme des Rufenden gehöret werden würde; oder, wo der Weg bereitet werden sollte: wie es in dem folgenden Theile des Verses ausgedrückt wird, welcher zur Erläuterung des gegenwärtigen dient. Weil in den Wüsteneyen selten Fußsteige sind, und die Reisenden daselbst viele Hindernisse antreffen: so ist es sehr nöthig, daselbst einen Weg zu bereiten. Indessen kommen beyde Auslegungen auf eins hinaus: denn der Ausruf mußte an eben dem Orte geschehen, wo man den Weg bereiten sollte. *Polus*. Der Ausdruck, bereitet den Weg, muß im ersten Sinne, nicht so verstanden werden, daß die Völker, durch deren Länder das Volk Gottes ziehen sollte, da es aus Babel zurückkehrte, ermahnet werden sollten, den Weg für dasselbe zu bereiten, und eben zu machen: sondern der Rückzug der Juden sollte, durch die Fürsehung Gottes, und durch seine gute Hand über ihnen, so bequem und gemächlich gemacht werden, als ob der gleichen geschehen wäre⁵⁹⁴. Man lese Esr. 1. 3. 4. und vergleiche hiermit den Befehl des Cyrus daselbst, wie auch v. 5. 6. die Folgen desselben. Man lese auch Esr. 7. 7. 28. c. 8. 21. 22. 23. 31. 32. *Gataker*. Des Herrn ist so viel, als: für den Herrn; wie her- nach:

man aber dieses an, so haben die Worte keinen Verstand, wenn sie nach der Ausheilung angesehen werden, die wir in dieser Uebersetzung finden. Es muß daher noch hinzugesetzt werden, daß die Worte: in der Wüste, nicht mit dem Vorhergehenden, sondern mit dem Nachfolgenden zu verbinden sind. Dieses erhellt sowol aus den Accenten, als auch aus der Aehnlichkeit dieses Zurufs, mit dem Nachfolgenden. Heyde sind dem Hauptinhalte nach einerley: Bereitet den Weg des Herrn (oder vielmehr: dem Herrn). Machtet eine Bahn für unsern Gott zurechte. Zu jedem von beyden gehören die Nebenausdrücke: in der Wüste, in der Wildniß. Der erste davon ist auch Matth. 3. 3. Marc. 1. 3. Luc. 3. 4. Joh. 1. 23. wiederholet worden. Eben daraus sollte der gelehrte White gemerkt haben, daß er in seiner Abhandlung §. 14. aus der Weglassung des letztern, einen gar unlüchtigen Schluß machen werde, warum haben es denn die 70 Dolmetscher weggelassen?

(590) Es fehlt den unwiedergeborenen Menschen an keinem von beyden. Daher sollte es vielmehr heißen: theils wegen angeborner Bosheit, theils wegen w.

(591) Dieses kann schlechterdings nicht seyn. Denn der Rufende, dessen Stimme gehöret worden, muß eben dieselbe Person seyn, von welcher der heil. Geist diese Stelle ausdrücklich im neuen Testamente erklärt. Obwohl andere Boten Gottes, und Jesaias selbst eben das geprediget haben, so ist doch hier von ihnen die Rede nicht. So kann das, was man Luc. 1. 76. 77. liest, der Sache nach auch von mehrern gelten; es wird aber doch nur von dem einzigen Johanne gefragt.

(592) Nach denen ist eingeführten Unterscheidungszeichen verhält sichs also. Es lassen sich aber auch im Griechischen die Unterscheidungszeichen so sehen, wie es dem Hebräischen gemäß ist. Ja die letztere Stelle erfordert es so gar, da Johannes nicht nöthig hatte, erst zu sagen, daß er ein Prediger in der Wüste sey, nachdem er daselbst schon aufgesucht worden war.

(593) Es ist aber weder diese noch jene gemeint; sondern der Ausdruck: Wüste, ist sowol als der folgende: Wildniß, uneigentlich zu nehmen.

(594) Diese Erinnerung wäre gut, wenn der so genannte erste Sinn dieser Worte vorher erwiesen wäre.

in der Wildniss eine Bahn für unsren Gott zurechte. 4. Alle Thäler werden erhöhet werden, und alle Berge und Hügel werden erniedriget werden; und was krumm ist, das wird gerade, und was höckericht ist, das wird zu einem Thale gemacht werden. 5. Und

nach: eine Bahn für unsren Gott. Dieses kann man von dem Auszuge der Juden aus Babel verstehen, da von Gott einigermaßen gesagt werden konnte, daß er voran ziehe, und sie leite und behüte wie zuvor bey dem Zuge in das Land Canaan, 2 Mose. 13, 21. 22. 4 Mose. 9, 17. 23. Ps. 68, 9. Jes. 58, 8. worauf auch das Wort *Wüste* zielet, und womit die Zurückbringung aus der Verstreuung auch Cap. 41, 18. c. 49, 10. verglichen wird. *Gataker, Polus, Lowth.* Noch deutlicher und herlicher aber ist dieses erfüllt worden, da der Heiland, welcher der in Ewigkeit gelobte Gott ist, in die Welt kam. *Polus.* Zu rechte machen bedeutet, theils gerade, ohne Umwege; und theils, flach und eben machen, damit die Juden nicht eine lange und verdrückliche Reise hin und wieder thun dürsten; und damit sie auch nicht durch die Ungleichheit des Weges gehindert würden. Man lese Cap. 26, 7. *Gataker, Polus.* Für Bahn kann man auch übersetzen: einen erhöhten Weg, der fertiget ist, damit man um so viel bequemer reisen könne. Man lese die Erklärung über Cap. 35, 8. In diesem Theile des Verses wird das vorige mit andern Worten wiederholt⁵⁹⁵. *Gataker.*

c) II. O. v. 260.

W. 4. Alle Thäler werden ic. Der Weg wird flach und eben gemacht werden, damit man, nach Hinwegräumung aller Hindernisse, um so viel bequemer fortreisen könne⁵⁹⁶, Cap. 11, 15. 16. c. 46, 11. Zach. 3, 7. Man mag annehmen, daß diese Worte als ein Befehl ausgesprochen worden sind, damit sie mit v. 3. übereinstimmen⁵⁹⁷; nämlich: es sollen alle Thäler erhöhet, und alle Berge und Hügel erniedriget werden, bis sie alle zusammen gleich und eben sind, indem eine Reise über Berg und Thal beschwerlich und verdrücklich ist; und was krumm ist, soll gerade; und was höckericht ist, zu einem Thale, oder einer Ebene, gemacht werden. Was aber Gott hier zu thun anbefiehlt, davon verheisst er,

Cap. 42, 16. daß er es selbst thun, das ist, thun lassen, wolle⁵⁹⁸. Die Plätze, Wege, oder Pässe, die krumm waren, sollten gerade gemacht werden. Im Hebräischen ist die Sache weggelassen, worauf das Wort *krumm* zielet. Man findet dergleichen auch Cap. 34, 4. Ezech. 13, 15. Das Wort *צְבָע* wird Jer. 17, 9. durch *arglistig*, das ist, verkehrt und verdreht übersetzt. Man kann es aber auch, wie ein anderes Wort, in der ähnlichen Stelle, Cap. 42, 16. durch *krumm* ausdrücken: denn so versteht es der Evangelist, Luc. 3, 5. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist aber: ein betrüglicher Platz, oder Weg, durch Verhinderung der Füsse, wie das Stammwort, *צְבָע*, wo von es herkommt, 1 Mose. 27, 36. Hos. 12, 4. gebraucht wird; nämlich ein solcher Weg, worauf die Menschen leichtlich straucheln, oder sich stoßen; wie auf rauhen und steinreichen Wegen gemeinlich geschieht. Man lese Cap. 62, 10. Das Wort *צָרָב*, welches dem Wort *צְבָע* entgegengesetzt ist, bedeutet eigentlich Richtigkeit, wie Ps. 45, 7. oder Ebene, wie Ps. 26, 12. und gemeinlich wird es von einer Fläche gebraucht, wie 5 Mose. 3, 10. c. 4, 43. Jos. 13, 9. 16. 17. Also muß man annehmen, daß Richtigkeit, oder Ebene, für einen richtigen, oder ebenen Platz, oder für eine solche Bahn, stehen. Man lese Cap. 42, 16. Zach. 3, 7. Das Wort *מִזְבֵּחַ*, welches durch höckericht übersetzt ist, kommt von einem andern her, welches, wie die meisten glauben, 2 Mose. 28, 28. c. 39, 21. wo es in der Schrift nur allein vorkommt, aufheben bedeutet. Davon stammt ein anderes Nennwort her, welches gemeinlich durch Erhebung, oder Hochmuth, übersetzt wird, wie Ps. 31, 21. wie auch noch ein anderes, das die jüdischen Lehrer von einem Steinne brauchen, der über die Erde hervorgeht, und den Weg rauh und höckericht macht. Die Hebräer erklären daher das Wort *מִזְבֵּחַ* gemeinlich von solchen Plätzen, die durch Hügel, Erdlöcher, Steine und andere Dinge, uneben, und daher für die Reisenden beschwer-

(595) Doch kann man füglich sagen, daß der letztere, seine Absicht auf die Aufnahme des Messia unter den Heiden habe, gleich wie der erste auf dessen Aufnahme unter den Juden gezielt hat. Was sonst in dem letzten Theile der Erklärung über diesen Vers ungegründetes vorkommt, wird schon aus den bisherigen Anmerkungen zu erkennen seyn.

(596) Oder vielmehr: damit der Einzug des Messia in die Herzen der Menschen keine Hinderniß finden möge.

(597) Sie führen dem Inhalte nach die Kraft eines Befehls mit sich. In ihrer natürlichen Gestalt und eigentlichen Abschaffung aber, sind sie eine Weissagung unsers Propheten, und nicht mehr ein Theil von der Anweisung Johannis.

(598) Nämlich, nicht durch gewisse unmittelbare Wirkungen, sondern durch ordentliche hiezu bestimmte Mittel und Werkzeuge; doch so, daß er die eigentliche und wirkende Ursache dieser Veränderungen sey.

5. Und die Herrlichkeit des HERRN wird geoffenbaret werden; und alles Fleisch wird zugleich sehen, daß der Mund des HERRN es gesprochen hat. 6. Eine Stimme spricht:

v. 5. Joh. 1, 14.

rufe;

schwerlich gemacht werden. Doch will einer von ihnen, das Stammwort bedeute bey dem Mose vereinigen, oder verbinden; und das Nennwort bey dem Dichter bedeute eine Vereinigung, oder Verbindung. Deswegen erklärt er das hier befindliche Wort von Hügeln, die mit einander vereinigt sind. Die erstere Erklärung ist aber gemeiner, und auch wahrscheinlicher. Das Wort *תְּפִלָּה*, welches im Englischen durch *Flach* ausgedrückt ist, wird sonst, wie es auch eigentlich bedeutet, 1 Mose. 11, 2. 5 Mose. 11, 11. Jes. 41, 18. c. 63, 14. durch *Thal*, oder *Fläche*, übersetzt. Man mag sehr füglich annehmen, daß diese Worte einerley mit den nächst vorhergehenden bedeuten. Ueberhaupt wird durch alles dieses angezeigt, daß alle Hindernisse, sowol große, als kleine, aus dem Wege geräumet werden sollten. *Gataker*.

V. 5. Und die Herrlichkeit ic. Die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft sollte eine so erstaunenswürdige Begehnheit seyn, daß alle umherwohnende Völker darüber befürchtet seyn, und die sichtbare Fürsicht Gottes zur Rettung der Juden erkennen sollten. *White*. Einige übersetzen hier: damit die Herrlichkeit des Herrn geoffenbaret werde, und alles Fleisch sie sehe; als ob hiermit ein Grund angegeben würde, weswegen alle die vorigen Zubereitungen erforderet worden wären; damit nämlich ein jeglicher sehn möchte, wie der Herr in Pracht und Herrlichkeit auszöge. Allein, das folgende, welches im Englischen also übersetzt ist: *de n n* der Mund des Herrn hat es gesprochen, bekräftigt die gewöhnliche Uebersetzung. Die Meinung ist, die Kraft Gottes sollte sich, bey der Erlösung, Sammlung und Wiederherstellung seines Volkes, so sichtbarlich zeigen, daß nicht nur dieses Volk selbst, sondern auch andere Menschen, solches sehn, und darauf Achtung geben sollten. Ps. 126, 2. *Gataker*. Dieses ist einigermaßen geschehen, da Gott die Juden aus Babel zurückbrachte; welches ein herrliches Werk Gottes war. Noch viel schöner und ei-

gentlicher aber ist die Herrlichkeit Gottes geoffenbaret worden, da Christus, der Herr vom Himmel, im Fleische erschien¹, und die herrliche Weisheit, Heiligkeit und Güte, nebst andern Vollkommenheiten Gottes, viel deutlicher und vollkommener offenbaret, als die Kirche, oder die Menschen, sie jemals gekannt hatten, Joh. 1, 14. Man lese Ps. 97, 6. Jes. 33, 13. c. 66, 18. Diese Offenbarung Gottes im Evangelio sollte ein Segen seyn, woran alle Völker Theil nehmen sollten. *Gataker*, *Polus*, *Lowth*. Durch alles Fleisch verstehen einige alle Auserwählte, wie dieser Ausdruck Jer. 45, 5. das ganze jüdische Volk bedeutet. Hier aber scheinen überhaupt alle Völker angezeigt zu werden, sowol Heiden, als Juden, wie Joel 2, 28. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: denn der Mund des Herrn hat es gesprochen. Es wird also gewiß geschehen, so unwahrscheinlich, oder unmöglich, es auch den Menschen vorkommen mag. Man lese Cap. 1, 20. c. 58, 14. ⁵⁹⁹. *Gataker*.

V. 6. Eine Stimme spricht ic. Im Hebräischen steht: eine Stimme sagend. Einige übersetzen in der zukünftigen Zeit: eine Stimme wird sagen. Sie erklären dieses von Christo, der zu seinen Aposteln redete, und ihnen eingab, was sie predigen sollten. Andere drücken es also aus: es ist eine Stimme, w e l e b e spricht. Sie nehmen aber ebenfalls an, daß dieses prophetisch von der zukünftigen Zeit geredet sey. Es ist aber nicht nöthig, von der einmal angenommenen Uebersetzung abzuweichen. Der Prophet meldet den Befehl, den Gott ihm, in einem Gesichte, innerlich gegeben hatte. *Gataker*. Derjenige, zu dem die Stimme kam, und der dadurch Befehl empfing, fragte, was er rufen solle? Dieser Fragende ist der Prophet Jesaia selbst: denn die Propheten haben die Gewohnheit, daß sie von sich selbst in der dritten Person reden: wie Cap. 2, 1. ⁶⁰⁰. *Gataker*, *Lowth*, *White*. Die Meinung eines gewissen jüdischen Auslegers ist sehr ungereimt, welcher annimmt, es habe den Propheten gereuet, daß

(599) Wir bemerken noch viererley zu diesem Verse. 1) Das Verbindungswort so im Anfange des Verses steht, wird am füglichsten durch: denn übersetzt. Das *i* hat diese Bedeutung unzählig oft, und sie schickt sich am besten zu dem gegenwärtigen Zusammenhange. 2) Die Herrlichkeit des Herrn ist der bekannte Name des Meßia Jes. 60, 1. c. 35, 2. Hebr. 1, 3. dieses steht die Stelle Luc. 3, 6. vergl. mit Cap. 2, 30. außer allen Zweifel. Daher ist diese Verheißung in der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft, auch nicht einigermaßen erfüllt worden. 3) Die Worte: alles Fleisch wird zugleich sehen, beziehen sich nicht auf das Vorhergehende, als ob alles Fleisch die Herrlichkeit Gottes sehn sollte, (wiewol dieses der Sache nach allerdings wahr ist); sondern auch das Nachfolgende, wie es in der obenstehenden Uebersetzung ganz richtig ausgedrückt ist. 4) Da das Sehen auf das, was gesprochen wird, nicht so füglich gehen kann: so muß es hier so viel bedeuten, als: einsehen, überzeugend erkennen.

(600) Es ist also hier eine Unterredung des Propheten mit Gott, und nicht mit dem Johanne, wie sich *White* in seiner Abhandlung §. 14. einbildet.

rufe; und er spricht: was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte
v. 6. *Hiob 14. 2. Ps. 90. 5. 6. 102. 12. 103. 15. Jac. 1. 10. 1 Petr. 1. 24.* wie

dass er sich zuvor zu einer Gesandtschaft angeboten hatte, deren Inhalt und Absicht er noch nicht wusste, Cap. 6, 8. Isto sey er nun mehr auf seiner Hut gewesen, und habe vorher zu wissen verlanget, was er verkündigen solle? In dem Folgenden wird der Inhalt desjenigen gemeldet, was der Prophet ausrufen sollte. Einige übersetzen, um mehrerer Deutlichkeit willen, also: Eine Stimme spricht: rufe; und er, der Prophet, spricht, was soll ich rufen; und diese lebe, nämlich die Stimme, spricht: rufe: alles Fleisch ic. Man findet ähnliche Einschaltungen *Deh. 13. 25. Hiob 8. 18. Ps. 27. 8.* Die vornehmste Frage ist aber, weswegen, und bey welcher Gelegenheit, dieser Ausruf von der menschlichen Schwachheit hier anbefohlen worden sey? *Gataker.* Einige wollen, solches sey geschehen, um die Menschen zur Annahmung des Messias, und der Lehre der Seligkeit durch ihn, zuzubereiten. In der That ist auch die ernsthafte Erwägung der Schwachheit und Ohnmacht des Menschen, da er sich, ungeachtet aller seiner natürlichen Gaben und Vortrefflichkeiten, nicht selbst erlösen, und nicht selbst die Mittel dazu erlangen kann, ein kräftiges Mittel, ihn zu ermuntern, ja zu nothigen, dass er aus sich selbst ausgehe, und geneigt werde, die Seligkeit durch Christum zu suchen. Die göttlichen Verheißungen sind der einzige Grund einer dauerhaften Glückseligkeit. Man hat aber dieselben bloß der Güte Gottes zu danken; und sie werden ohne einige menschliche Mittel, oder Hülfe, erfüllt werden, damit kein Fleisch sich vor ihm rühme, *1 Cor. 1. 29.* Man lese *1 Petr. 1. 25. Gataker, Lowth.* Allein, die Absicht Gottes scheint hier vielmehr diese zu seyn, dass das Herz und die Sinnen der Seinigen wider alles Misstrauen, und wider allen Zweifel bestigt werden mögen, der vielleicht, in ihrer Gefangenenschaft, bey ihnen entstehen könnte; ob nämlich die Erfüllung der vorhergehenden herrlichen Verheißung auch wohl möglich sey, indem die Macht der Babylonier, von denen sie gefangen gehalten wurden, so groß war. Um diesen Zweifel, und dieses Misstrauen, aus dem Wege zu räumen, wird dem Propheten hier befohlen, auszurufen, dass nicht nur die Babylonier, sondern alle Menschen in der Welt zusammen, und alle ihre Macht und Vortrefflichkeit, nur wie eine zarte Blume wären, die bald verwelket, und nicht den geringsten Wind aushalten kann; das

Gott sie daher alle mit dem Worte seines Mundes vertilge, ja mit dem geringsten Odem seiner Nase gänzlich zerstreuen könne. So bezieht sich dieses auf den Schluss von v. 5. man lese auch den Schluss von v. 8. und *Zach. 4. 6. 601. Polus, White, Lowth, Gataker.* Alles Fleisch bedeutet alle Menschen, oder das ganze menschliche Geschlecht, wie v. 5. Das hier gebrauchte Wort, *τὸν*, zeigt aber insbesondere die Schwachheit und Gebrüchlichkeit der Menschen an, wie *1 Mos. 6. 3. Ps. 78. 39. Jes. 31. 3. Jer. 17. 5.* und so wird es, *Röm. 8. 3. Hebr. 5. 7.* auf den Heiland gedeutet. *Ist Gras:* bedeutet: ist wie Gras; wie hernach: wie eine Blume des Feldes. Das *τι*, wie, ist nämlich weg gelassen, wie *Cap. 28. 1. c. 33. 4. 11.* Indessen wird die Rede hierdurch nachdrücklicher. Der Prophet will gleichsam sagen: alle Menschen sind nicht nur wie Gras: sondern nur Gras, zumal in Vergleichung mit Gott. So werden die Menschen nicht nur mit Eitelkeit, *Ps. 144. 3.* und mit Winde, verglichen: sondern sie werden auch lauter Eitelkeit genannt, *Ps. 39. 6. 62. 10.* und ein Wind, der hingehet, und nicht zurückkehret, *Ps. 78. 39.* Man lese *Hiob 7. 7. c. 8. 9. 14.* Das Wort *τι* bedeutet eigentlich Güte, oder Wohlthätigkeit, wie *Spr. 20. 6.* Weil nun diese Eigenschaft den Menschen gemeinlich angenehm, beliebt und angesehn macht, *Spr. 19. 22.* so wird eben dasselbe Wort auch von Herrlichkeit, und von einem angenehmen und gefälligen Wesen, gebraucht. So übersetzen es hier die *70 Dolmetscher*; und ihnen folget der Apostel, *1 Petr. 1. 24.* Man lese *2 Mos. 33. 19. 22.* Wo man glaubt, dass Güte durch Herrlichkeit erklärt werde. Es ist also nicht nothig, den Text hier bey dem Propheten zu verändern, wie einige haben thun wollen. Das Wort *τον* scheint alle die natürlichen Gaben anzudeuten, wodurch ein Mensch, als eine vortreffliche und sehr nützliche Person, bey andern angesehen und geehrt gemacht werden kann. Ein berühmter jüdischer Lehrer merket an, es werde von allerley Vortrefflichkeit, sowol im Guten, als im Bösen gebraucht. Man lese *Ps. 16. 3.* und von der Eitelkeit des Menschen *Cap. 2. 22.* Diejenigen, die auf die eigentliche Bedeutung des Wortes *τον* dringen, und hier dadurch Gottesfurcht, oder sittliche Güte, verstehen, scheinen der Absicht des Propheten in dieser Stelle zu verfehlen. Wir müssen eben dieses von den

(601) Der wahre Zusammenhang ist dieser: nachdem der Prophet die Ankunft des Messias verkündigt hatte, so sollte nun auch gesagt werden, was er den Menschen nützen werde. Denn die Vorstellung des Guten, das er verschaffen sollte, konnte die ertheilte Nachricht erst wichtig und annehmenswürdig machen. Dieses zu zeigen, war nothig, die Menschen zuvor nach ihrem elenden und hülfsbedürftigen Zustande zu beschreiben; und das geschieht in dem gegenwärtigen Theile dieser Weisagung. Hieraus ist zugleich der Grund einzusehen, warum die Benennung: Fleisch, allhier von den Menschen gebraucht worden.

wie eine Blume des Feldes.

7. Das Gras verborret, die Blume fällt ab, wenn der Geist des HERRN darein bläst, furwahr, das Volk ist Gras. 8. Das Gras verborret, die Blume fällt ab: aber das Wort unsers Gottes besteht in der Ewigkeit.

v. 7. Ps. 147, 18. Hos. 13, 15. v. 8. Joh. 12, 34. 1 Petr. 1, 25.

9. D

den jüdischen Lehrern sagen, welche diese Stelle von den Heiden, und sonderlich von den Feinden des Volkes Gottes erklären. Sie sprechen, fast wie der Apostel, Röm. 14, 23, auch die Güte derselben sey nur Sünde; oder, wenn sie auch wirklich etwas Gutes thäten: so verschwinde dasselbe doch wegen des Unrechts, welches sie dem Volke Gottes zugefügt hatten, Ezech. 18, 24, und werde deswegen nicht geachtet; oder auch, das Gute, das sie jemanden erzeigen wollten, oder in der That erzeugt hatten, vergehe mit ihnen, wenn sie sterben, Ps. 146, 4. Von den letzten Worten, da der Mensch mit den zärtesten Blumen von der kürzesten Dauer verglichen wird, lese man Hiob 14, 2. Ps. 103, 5. Gataker.

V. 7. Das Gras verborret ic. Das Wort בָּרָא, welches durch Geist übersetzt ist, wird Ps. 147, 18, und in andern Stellen, durch Wind ausgedrückt; und so kann man füglich auch hier übersetzen: wenn der Wind des Herrn darauf wehet: so vergehen die Blumen, Ps. 103, 16. Iac. 1, 11. So geht es auch mit dem Menschen, und mit aller seiner Herrlichkeit, wenn Gott auf ihn bläst, v. 24. Hab. 1, 9. Polus, Gataker, Lowth. Durch בָּרָא verstehen einige unter den Alten auch 1 Mos. 1, 2. den Wind. Wie der Herr, gleichsam mit einem Worte, und mit einem Blasen, im Anfange alles erschaffen hat, 1 Mos. 1, 2. c. 2, 7. Ps. 33, 6. und wie er dasselbe, wenn es versunken ist, auf eben die Weise wiederum erneuern und herstellen kann, Ps. 104, 30. so kann er auch vielmehr sowol das Geschöpf selbst, als auch alles, was dasselbe zu thun vermögend ist, durch das bloße Blasen seines Mundes zerstreuen und vertilgen, Hiob 34, 14. 15. Ps. 104, 29. Dan. 2, 34. 35. Zach. 4, 6. 7. Einige erklären dieses von dem Geiste Gottes, der die Eitelkeit alles desjenigen entdeckt, was bey dem Menschen vortrefflich ist. Dieses scheint aber hier wohl nicht gemeint zu seyn ⁶⁰². Gataker, Lowth. Das Volk ist hier einerley mit allem Fleische, wovon v. 6. gesagt worden ist, daß es Gras sey. Um das Vorhergehende zu beweisen, stellet der Prophet in diesem Ver-

se erstlich die schwache und leicht vergängliche Natur des Grases und der Blumen vor, und hernach deutet er solches auf das Volk. Polus. Man könnte auch übersetzen: alles Volk, wie zuvor, alles Fleisch, ist Gras: denn das Wörtchen alle manget mehrmals, wie 1 Sam. 30, 8. Jes. 30, 17. c. 58, 13. Alles Volk ist Gras; und folglich auch die Babylonier, nebst allen deinen mächtigen Widersachern, o Israel. Man lese Ps. 39, 6. Einige schränken das Wort בָּרָא nur auf das Volk Gottes ein, als ob die Meynung wäre, daß dasselbe von Natur keinen Vorzug vor andern hätte, Röm. 3, 9. und daß es alles, was es besitzen möchte, nur der freyen Gnade Gottes zuschreiben müßte. Dadurch scheint aber der Text zu sehr eingeschränkt, und die Absicht des Propheten verfehlt zu werden. Gataker. בָּרָא bedeutet vielmehr sowol die Juden, als auch die Heiden. Indessen mag man, in eben diesem Verstande auch übersetzen: dieses Volk. Denn das יְהָוָה zeigt oftmals einen Nachdruck, und eine Bestimmung an. Polus.

V. 8. Das Gras verborret ic. Einige verstehen dieses von dem jüdischen Volke; daß nämlich, so viele davon auch, wegen menschlicher Schwachheit und Vergänglichkeit, in der Gefangenschaft sterben, und also von dem Genüsse der verheißenen Erlösung ausgeschlossen bleiben möchten, doch die Verheißung Gottes gewiß an den übrigen erfüllt werden sollte; wie Röm. 3, 3. c. 9, 6. c. 11, 1. 5. Die Meynung scheint aber vielmehr diese zu seyn, daß die Entwürfe und Anschläge der Menschen, als schwacher und gebrechlicher Geschöpfe leichtlich mislingen, und vernichtet werden können: das Wort und Vorhaben Gottes aber, und alles, was er gesprochen und verheißt hat, werde ungeachtet aller menschlichen Widerstrebung, gewiß und beständig seyn, Ps. 33, 10. 11. ic. Der Apostel deutet dieses auf die Wiedergeburt, die durch das Wort Gottes, in der Seele gewirkt wird, 1 Petr. 1, 23. 24. 25. ⁶⁰³. Man lese Joh. 8, 51. 2 Joh. v. 2. Gataker.

9.

(602) Daß hier der heilige Geist gemeint werde, ist um so viel gewisser, je weniger es erweislich ist, daß יְהָוָה oder 1 Mos. 1, 2. בָּרָא jemals den Wind bedeute. Nur muß ihm nach gegenwärtigen Zusammenhange des Textes, ein anderes Geschäft zugeschrieben werden, als die bloße Entdeckung der Eitelkeit in dem Thun der Menschen. Daß hier eben die dritte Person in der Gottheit genennet wird, geschieht theils darum, weil der Name dieser Person den bezeichnenden Vorstellungen des Grases u. s. f. sehr gemäß ist, theils auch, weil dem heiligen Geiste mehrmals die Vollziehung der göttlichen Strafgerichte, zugeschrieben wird.

(603) Er führt diese Worte bey der Gelegenheit an, da er von der Wiedergeburt handelt; sie stehen aber daselbst in einem ganz andern Zusammenhange, als daß man sagen könnte: er deute sie auf die Wiedergeburt. Die wahre Meynung dieses Verses, wird aus dem in der 60sten Armerk. angezeigten Zwecke der Nede zu erkennen, und eben daher auch zu verstehen seyn, daß hier unter dem Worte Gottes, die evangelischen

9. O Zion, du Verkündigerinn guter Botschaft, steige auf einen hohen Berg; o Jerusalem, du Verkündigerinn guter Botschaft, erhebe deine Stimme mit Macht, erhebe sie und

W. 9. O Zion, du ic. Zion ist hier einerley mit dem nachgehends gemeldeten Jerusalem, wie Cap. 1, 27. c. 37, 32. Gataker. Die Worte, יְמִשְׁרָתָה werden von einigen, wie bey uns, also übersetzt: o Zion, du Verkündigerinn guter Botschaft. Einige jüdische Ausleger folgen dieser Uebersetzung; und die meisten unter den Christen verstehen diese Stelle von Jerusalem. Von hieraus, als von der Hauptstadt, sollte diese gute Zeitung sich durch das ganze Land ausbreiten. Von hieraus sollte auch die fröhliche Nachricht von der Seligkeit durch Christum andern Völkern verkündigt werden, Cap. 2, 3. Luc. 24, 47. Röm. 10, 18. Polus, Gataker. Allein, so erwäget man nicht, daß die Botschaft von Befreyung der Juden durch den Cyrus aus der babylonischen Gefangenenschaft nicht von Jerusalem kommen, sondern von Babylon dahin gebracht werden mußte⁶⁰⁴⁾.

Gataker. Deswegen erwähnen einige christliche Ausleger, mit dem Chaldaer, den 70 Dolmetschern, der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und einigen jüdischen Lehrern, vielmehr die andere Uebersetzung: o du, der du Zion das Gute verkündigest; wie hernach: o du, der du Jerusalem das Gute verkündigest. Diese Uebersetzung schickt sich auch besser zu dem Folgenden: sage den Städten Juda ic. Man lese auch Cap. 41, 27. c. 52, 7. Also wird denenjenigen, die den Befehl des Cyrus, wegen Freylässung der Juden, 2 Chron. 36, 22, 23. Est. 1, 1. 2. und andern, die eben dieselbe Zeitung bekannt machen sollten, anbefohlen, auf hohe Plätze hinaufzusteigen, wo sie am besten gehöret werden könnten, damit sie so vielen als möglich wäre, diese gute Zeitung bekannt machen möchten. Man lese Cap. 52, 7. Lowth, Polus, Gataker. Andere bleiben aber dennoch lieber bey der ersten Uebersetzung, weil im hebräischen das ה nicht steht, welches hernach gefunden wird: den Städten Juda. Sie glauben also, daß Zion und Jerusalem die Redenden waren: die Städte Juda hingegen diese Botschaft anhören. Polus. Das Wort מִשְׁרָתָה, Verkündigerinn guter Botschaft, steht in der That im weiblichen Geschlechte; und die-

ses scheint viele verleitet zu haben, daß sie solches auf Zion deuten, weil die Namen der Städte im hebräischen weiblichen Geschlechtes sind. Allein, in der Schrift zeiget das weibliche Geschlecht zuweilen etwas männliches an, wie Pred. 1, 1. Ps. 68, 12. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher hier, im männlichen Geschlechte: εὐαγγελίσσουσα. Lowth, Gataker. Der Ausdruck, יְמִשְׁרָתָה, bedeutet eigentlich: du dem Zion Verkündigende. Es mangelt also die Person, worauf das Wort verkündigende, sich bezieht. Man findet ein ähnliches Beispiel Cap. 17, 5. c. 28, 4. Das einzuschaltende Wort muß ebenfalls im weiblichen Geschlechte stehen. Man mag וְאֶת, Seele, annehmen; jedoch in dem Verstande, wie es 1 Mos. 12, 5. und in andern Stellen, gebraucht wird, wo es eine Person bedeutet. Also enthält diese Stelle, wenn sie so ergänzt wird, eine Umschreibung: du verkündigende Seele; das ist, du Verkündiger, oder Botschafter. Das Wort guter steht nicht im Texte. Es ist auch nicht nothwendig in dem Worte מִשְׁרָתָה enthalten, obschon die 70 Dolmetscher hier das Wort εὐαγγελίσσουσα brauchen, welches einen Verkündiger guter Zeitung bedeutet. Das hebräische Wort bedeutet bloß verkündigen, ohne einige besondere Absicht auf etwas Gutes, oder Böses, 2 Sam. 18, 19, 20. Ja es wird auch von denselben gebraucht, der die böse Zeitung von dem Verluste der Bundeslade überbrachte, 1 Sam. 4, 17. Indessen kann doch unsere Uebersetzung sehr wohl beibehalten werden. Denn das Wort wird am meisten von guten Botschaften gebraucht, wie 1 Sam. 31, 9. 1 Kön. 1, 43. Jer. 20, 21. und 2 Sam. 4, 10. muß es nothwendig so übersetzt werden; ob es schon genug ist, wenn man bloß übersetzt: du Botschafterinn, indem der Inhalt der Botschaft hier nicht ausgedrückt ist, wie Cap. 52, 7. Endlich steht das Wort, wie in der zuletzt angeführten Stelle, zwar in der einzeln Zahl: es muß aber in der mehrern verstanden werden; und so kommt es mit מִשְׁרָתָה, Ps. 68, 12. überein. Den Ausdruck, auf einen hohen Berg, deuten einige auf die Lage Zions, Cap. 2, 2. c. 14, 13. Diese

lischen Gnadenverheißungen zu verstehen seyn. Nun folget nach unserm Entwurfe die Bekanntmachung des erschienenen Messia und seiner Wohlthaten, welche von der jüdischen Kirche geschicht, in welcher er am ersten bekannt worden, und thätige Proben davon abgelegt.

(604) Nun wird man ein merkwürdiges Exempel sehen, welches beweisen kann, wie weit sich die gelehrtesten und scharfsinnigsten Männer versallen, wenn sie ein für allemal ihren Vorurtheilen nachhängen, und Christum in den hellsten Schriftstellen nicht finden wollen. Hierüber, und über das Folgende wollen wir den Leser bitten zu urtheilen, und aus der gewaltigen Mishandlung des Textes, welche bloß durch die Vorurtheile dieser gelehrteten Ausleger veranlaßet wird, zu erkennen, wie wohl gegründet und unwidersprechlich unsere Erklärung von dem Messia sey.

und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: siehe, hier ist euer Gott. 10. Siehe, der Herr,

Diese Meynung ist aber schon verworfen worden. Andere wollen daher, der Prophet ziele auf die Wachthäuser, die man in den alten Zeiten oben auf die Berge zu seken gewohnt war. Dahin begaben sich diejenigen, die etwas wichtiges zu verkündigen hatten. Durch ein gewisses Zeichen zogen sie das Volk zu sich; und alsdenn riefen sie dasjenige aus, was ihnen aufgetragen war. Man lese Cap. 42, 11. c. 52, 7. So viel ist klar, daß diejenigen, die von vielen gehört seyn wollten, auf eine Höhe stiegen, 5 Mos. 27, 12. 13. Nicht. 9, 7. 1 Sam. 26, 13. 14. Jer. 22, 20. So that auch der Heiland, Matth. 5, 1. Unsere Ueberseher haben, wie einige andere, die Worte, Zion und Jerusalem, im Mennfalle genommen, als ob der Prophet der Hauptstadt zurüfe, sie sollte den übrigen Städten in Juda die gute Zeitung melden, daß ihre Einwohner zurückkehren würden. Andere übersegen aber: du, der du Zion das Gute verkündigest, steige auf einen hohen Berg, damit die gefangen hinweggeföhrtten Juden an den äußersten Enden von Chaldäa die fröhliche Nachricht von ihrer Freyheit hören, und sich zu ihrer Zurückkehrung in ihr Vaterland bereit machen mögen. Dieses war, wie Montanus aus den Mischnajoth anmerket, die beständige Gewohnheit der Juden, daß sie dem Volke von einem gewissen hohen Berge die bestimmten Bußstage, und andere Feste, bekannt machten. Die folgenden Worte können auch also übersezt werden: o du, der du Jerusalem das Gute verkündigest, rufe aus aller Macht, so laut, als du kannst, damit dich so viele hören, als möglich ist. Brauche den doppelten Vortheil, da du auf einem hohen Platze stehst, und deine Stimme laut erschallen lassen kannst. Man lese Cap. 58, 1. Gataker. Erhebe deine Stimme; scheue dich nicht, und trage kein Bedenken, dieses laut zu verkündigen. Glaube nicht, daß du als ein falscher Prophet befunden werden könnest. Denn so unwahrscheinlich auch diese Nachricht seyn mag: so ist sie doch wahr und gewiß; und sie wird ohne Zweifel erfüllt werden, Cap. 35, 4. Sage dieses allen Städten Juda; allem meinem Volke, wo sich auch dasselbe aufthalten mag; in Städten, oder auf dem platten Lande. Sage es denen, die zuvor in den Städten Juda gewohnt haben, wie Jer. 2, 12. ob sie

schon iho daraus vertrieben, und hin und wieder zerstreut sind. Die Städte Juda werden genennet, um anzudeuten, daß dieselben, nach der Zurückkehrung, wieder gebauet und bewohnet werden sollten. Die letzten Worte sind im Englischen also übersikt: sehet, euern Gott, von dem die Heiden, zur Zeit eurer Gefangenschaft, so oft, und so lange, geredet haben, als ob er nicht vermögend wäre, euch zu erlösen, 5 Mos. 32, 37. 38. Ps. 42, 4. 115, 2. Ezech. 36, 10. und von dem ihr selbst zuweilen Zweifel heget, als ob er eurer nicht gedachte, oder euch gänzlich vergessen hätte, v. 27. Cap. 49, 14. dieser Gott ist iho gegenwärtig und bereit, sich zu eurer Ueberzeugung, und zu eurem Troste, zu zeigen, 5 Mos. 32, 39. Man lese Cap. 12, 2. c. 25, 9. c. 41, 27. c. 52, 6. Gataker. Die herrliche Offenbahrung eures Gottes bey diesem wunderbaren Werke wird so sichtbar seyn, daß die Menschen gleichsam auf ihn weisen, und sagen können: sehet, da ist euer Gott. Polus. In Absicht auf den Messias kann dieses also verstanden werden: sehet, derjenige, der so lange zuvor verheissen worden ist, und auf den man schon so lange gewartet hat, ist endlich gekommen, Hag. 2, 7. Zach. 9, 9. Matth. 3, 1. Luc. 2, 15. 30. Apostg. 13, 32. 33. Andere erklären es aber also: sehet, der Jesus, den ihr verworfen und gekreuziget habet, der aber von den Todten wieder auferstanden, und gen Himmel gefahren ist, wo er zur Rechten Gottes sitzt, der ist euer Gott, Apostg. 2, 23. 32. 36. c. 2, 14. 15. 20. 21. Die erste Auslegung scheint aber besser mit dem Vorbilde übereinzustimmen, worauf der Prophet im ersten Sinne zielet⁽⁶⁰⁵⁾. Gataker.

V. 10. Siehe, der Herr ic. Im Englischen steht; der Herr wird mit einer starken Hand kommen; das ist, mit unüberwindlicher Kraft, um alle seine Feinde zu besiegen. Nach dieser Uebersezung ist im Hebräischen das Mennwort weggelassen, worauf das Wort stark sich bezieht; und daher wird das Wort Hand, oder Arm, eingeschaltet. Gataker, Polus. Man lese die Erklärung über v. 9. So verstehen die meisten jüdischen Lehrer diese Stelle. Weil aber das Wort *im*, stark, welches im männlichen Geschlechte steht, nicht mit dem weiblichen Worte *in*, Hand, übereinstimmt: so übersezt ein gewisser jüdischer Ausleger, dem auch einige Christen

(605) Er zielet auf kein Vorbild im ersten Sinne, sondern redet unmittelbar von der Ankunft des Messia im Fleische. Dieses ist offenbar genug, nachdem man aus den bisherigen Erklärungen sieht, daß die Erlösung aus Babel nicht anders herauskommt, als wenn man in einigen Haupt- und Zeityworten Femina für Masculina gelten läßt, Vocatiuos in Datiuos und die Singulares in Plurales verwandelt, anstatt eines kommenden Gottes ein kommendes Volk annimmt, und mit einem Worte, nicht besser verfährt, als wenn man vollends den alten Text ausgestrichen und einen neuen ververtigt hätte. Hat diese Verdrehung des Textes etwann nichts zu sagen? Und wo ist denn das aus Babel wiederkommende Volk als ein Vorbild des ins Fleisch kommenden Messia angegeben worden?

Herr, **HERN** wird wider den Starken kommen, und sein Arm wird herrschen; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und sein Arbeitslohn ist vor seinem Angesichte. **II.** Er wird seine Heerde weis
v. 10. *Ies. 62, 11.*

sten folgen, **פָּנָן** also: wider den Starken; das ist, wenn man die einzelne Zahl für die mehrere nimmt, wie *Ier. 9, 23.* *Amos 2, 14.* wider die starken und mächtigen Feinde seines Volkes, die Babylonier. **Gataker, White.** Oder: wider die geistlichen Feinde desselben, den Satan, und seine Anhänger. Das **ו** bedeutet auch sonst wider, wie *2 Mös. 14, 25.* c. 20, 15. Einer von den Juden spricht zwar, es werde auch sonst ein Wort im männlichen Geschlechte mit einem Nennworte im weiblichen verbunden. Zum Beweise führet er *Ezech. 2, 9.* an, wo das angehängte Fürwort, welches durch darinnen übersezt ist, und im männlichen Geschlechte steht, sich auf das weibliche Wort, **רָאֵשׁ**, Hand, bezieht. Allein, das Nennwort und sein Begriff kommen doch daselbst im Geschlechte mit einander überein. **Ludwig de Dieu** nimmt an, das **ו** sey hier überflüssig. Er übersezt daher: der **Herr** wird stark kommen; oder: der starke **Herr** wird kommen⁶⁰⁶. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersezt: und sein Arm wird für ihn herrschen. Er wird keine Hülfe nothig haben. Seine eigene Kraft wird ihm, zur Beherrschung seines Volkes, und zur Vertilgung seiner Widersacher, genug seyn. **Polus.** Er wird seine Kraft ohne einige menschliche Hülfe ausüben, und das Reich des **Mefias** befestigen. **Lowth.** Andere übersezen: und sein Arm wird über ihn herrschen; das ist, die Oberhand über den zuvor gemeldeten Starken behalten. Seine Kraft, die an sich selbst genug ist, seinen Willen auszuführen, wird allen Widerstand überwinden und vernichten. Das Wörtchen **וְ**, welches eigentlich ihm, oder sich, bedeutet, kann aber hier auch für überflüssig gehalten werden, wie *2 Mös. 18, 27.* Man lese *Cap. 59, 16.* und oben, v. 6. **Gataker.** Sein Lohn ist bey ihm bedeutet: er kommt mit einer guten Vergeltung für alle, die ihm treulich angehangen, und geduldig auf seine Ankunft zu ihrer Erlösung gewartet haben; zugleich aber auch mit einer rächenden und grimmigen Vergeltung wider diejenigen, von denen sein Volk unterdrückt worden ist. Der Apostel redet auf eine gleiche Weise von der letzten Zukunft des Heilandes zum Gerichte, *Offenb. 22, 12.* Einige nehmen an, das Wort Lohn beziehe sich auf den Belohner, das ist, den Herrn. Sie glauben, dieser Lohn werde deswegen der seinige genennet, weil er denselben giebt, oder

austheilet, *Ps. 62, 7.* *Röm. 2, 6.* Andere sagen, durch seinen Lohn werde der Lohn des zuvor gemeldeten Starken gemeint, und er heisse der seinige, weil er, der Starke ihn empfängt, *Ps. 28, 4.* Allein, die ähnliche Stelle *Cap. 62, 11.* welche diese letztere Bedeutung nicht duldet, beweget uns, die erstere anzunehmen. Sein Lohn ist mit ihm bedeutet also: er kommt mit Belohnungen von beyden angeführten Gattungen, um sie, ohne fernern Aufschub auszutheilen, *Mal. 3, 17. 18.* c. 4, 1. 2. Ein gewisser jüdischer Lehrer versteht diese Stelle, aber ohne genügenden Grund, von der göttlichen Mildthätigkeit für sein Volk, da er nicht ist, wie andere Hirten, womit der Prophet ihn, v. 11. vergleicht, welche die Heerde um Lohn hüten, *Hos. 12, 13.* *Zach. 11, 12.* sondern da er die Seinen umsonst weidet, indem sein Lohn gänzlich bey ihm ist. Er bringt den Lohn selbst mit sich, ohne für sein Hüten von den Seinigen etwas zu fordern, *Cap. 43, 25.* **Gataker, Polus.** Für Arbeitslohn steht im Englischen: Arbeit. Einige deuten dieses, wie das Vorhergehende auf den Starken, oder die Starken, von deren bösen Thaten, wofür Gott ihnen im Zorne Vergeltung thun will, gesagt wird, daß sie vor dem Angesichte Gottes sind, so, daß er sie kennet, und darauf Achtung giebt, ob sie schon das Gegenthil denken, *Ps. 94, 5-11.* *Ies. 66, 18.* Andere verstehen dieses von denjenigen, die überhaupt Lohn, oder Vergeltung, empfangen sollten. **Gataker.** Durch Arbeit verstehen sie Arbeitslohn, wie *Cap. 49, 4.* c. 65, 7. *Ps. 28, 4.* *Ier. 25, 14.* und so würden diese Worte mit den vorigen auf eins hinaus kommen. Endlich verstehen einige dieses von Gott; nämlich also: seine Arbeit, das ist, dasjenige, was er, zur Erlösung der Seinigen, thut, ist vor seinem Angesichte. Er sieht es, und ist bereit, es auszuführen; er thut solches auch in der That, weil nichts ihn daran hindern kann. Man findet einen ähnlichen Ausdruck *1 Mös. 13, 9.* c. 47, 6. *Ps. 5, 9.* In der Schrift, wie *1 Mös. 20, 15.* c. 24, 51. wird gesagt, daß etwas vor dem Angesichte eines Menschen sey, wenn es in seinem Vermögen steht. **Gataker, Polus.**

B. II. Er wird seine **xc.** In diesem Verse bildet der Prophet die jährliche Sorgfalt Gottes in Ansehung der Juden ab, um ihnen den Nutzen aus Babel so leicht und bequem zu machen, als möglich wäre

(606) So hat auch Lutherus übersezt: der **Herr** **Herr** kommt gewaltiglich. Dieses geht auch sehr wohl an, wenn man bemerket, daß das **וְ** öfters pleonastice stehe.

weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmchen in seine Arme versammeln, und in seinem Schooße tragen; die säugenden wird er sachte führen. 12. Wer hat die Wasser mit seiner Faust gemessen? und von den Himmeln mit der Spanne das Maß genommen?

v. 11. Jes. 49, 10. Ezech. 24, 23. 24. Mich. 7, 14. Joh. 10, 11.

wäre⁶⁰⁷. Er vergleicht Gott mit einem sorgfältigen Hirten, der seine Heerde sachte vor sich hin treibt, und diesenigen, die dem Haufen nicht folgen können, in seine Arme nimmt; viel liebreicher, als Melibodus bey dem Virgil d): - - hanc etiam vix, Tityre, duco. White. Gott vergleicht sich in der Schrift mehrmals mit einem Hirten, um seine fleißige und zärtliche Sorgfalt für das Heil seines Volkes abzubilden; wie Ps. 23, 1. 77, 21. 78, 52. 80, 2. 95, 2. 95, 7. 100, 2. Insbesondere heißt der Messias ein Hirte, Ezech. 34, 23; und er selbst nennt sich den guten Hirten, Joh. 10, 11. 14. Man lese auch Ezech. 37, 24. Lue. 15, 5. 6. c. 19, 10. Die Apostel nennen ihn den großen Hirten, Hebr. 13, 20. und den obersten Hirten, 1 Petr. 5, 4. Lowth, Gataker. Die Bedeutung des Wortes, weiden, ist von sehr großem Umfange. Es begreift alle nöthige Wartung, die zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Heerde dienen kann. Hierher gehören: Versorgung mit Futter; Beschirmung wider Räuber; Behütung vor Verirrungen; Heilung von Krankheiten; Hülfe in denen Schwachheiten, denen die Schafe unterworfen sind *et cetera*. Man lese Ps. 23, 1-4. Ezech. 34, 2. 4. 11-16. Gataker: in seine Arme, steht im Englischen: mit seinem Arme. Wie ein Hirte die Lämmer versammelt, damit keines davon verloren gehe; wie er diejenigen trägt, die nicht gehen können; wie er die jungen, die nicht weit laufen können, sachte forttriebt: so sollte auch der Messias mit den Schwachen in seiner Heerde verfahren. Er sollte sie, nach dem Maße ihrer Fassungskraft, unterweisen, und alle mögliche Sorgfalt anwenden, um die Irrenden wieder zurechte zu bringen. Man lese Joh. 10, 16. c. 21, 15. 16. Marc. 4, 33. Man kann diese Ausdrücke einigermaßen⁶⁰⁸ auf die göttliche Sorgfalt in Führung seines Volkes aus Babel in das jüdische Land deuten. Man lese Cap. 49, 10. Vorzüglicher aber zielen sie auf Jesum Christum, wie aus vielen Anspielungen in den Büchern des neuen Bundes auf diese, und andere solche Stellen in dem alten Bunde, erhellet; wie Hebr. 13, 20. 1 Petr. 2, 25. c. 5, 4. Offenb. 7, 17. Lowth. Für Säugenden findet man im Englischen: Schwangeren. In diesem Verstande nehmen auch einige jüdische Lehrer das Wort *תְּבִיבָה*, von einem Werte, welches 1 Mos. 31, 12. gebraucht ist. Andere aber übersetzen *תְּבִיבָה* durch Säugende, wie

1 Sam. 6, 7. 10. Ps. 28, 71. So bedeutet *תְּבִיבָה*, Cap. 49, 15. c. 65, 20. einen Säugling *et cetera*). Man lese 1 Mos. 33, 13. wie sorgfältig Jacob mit solchen Schäfgen verfuhr. Eben so liebreich sollte Gott bey Zurückführung seines Volkes in das jüdische Land seyn. Er sollte es auf dem Wege behüten, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, Cap. 60, 4. 9. c. 66, 20. Efr. 1, 6. Wie aufmerksam auch der Heiland gewesen ist, um seine Säuglinge nicht mit Dingen zu überladen, die sie nicht verdauen könnten, davon lese man Matth. 9, 14-17. Joh. 16, 12. Wie der Apostel Paulus ihm hierinne nachfolgte, findet man 1 Cor. 3, 1. 2. Gataker.

d) Ed. 1. v. 13. e) Man lese Bochart Hieroz. P. 1. lib. 2. c. 30.

W. 12. Wer hat die *et cetera*. Hier fängt sich eine erhabene Beschreibung des allmächtigen Vermögens Gottes an, woraus erhellet, daß er viel größer ist, als alle seine Werke, und mehr ausrichten kann, als wir denken, oder uns einbilben können. Die Absicht hierbei ist, das Volk zu einem vollkommenen Vertrauen auf Gott zu bewegen, daß er mächtig sey, dasjenige zu erfüllen, was er verheißen hat, v. 27. 28. Zugleich soll das Volk hierdurch wider die Abgötterey gewaffnet werden, weil es vielleicht auf die Gedanken hätte kommen können, daß die Götzen der Heiden Gott widerstehen könnten. Der Prophet vergleicht Gott gleichsam mit einem großen Riesen, den nichts hindern kann; der im Stande ist, alle Wasser, das ist, die Seen und Flüsse der Welt, in der einen Hand zu halten, und mit der andern die Himmel zu fassen, zugleich auch die ganze Erde zu würgen. Man lese v. 18. *et cetera*. und vergleiche hiermit Spr. 30, 4. Wer hat solches gethan? ist so viel, als: wer kann es thun, außer Gott? Lowth, White, Gataker, Polus. Das durch Faust übersezte Wort, *תְּבִיבָה*, wird 1 Kön. 20, 10. Ezech. 1, 3. 19. von einer Handvoll gebraucht. Wer, fragt der Prophet, hat damit die Wasser gemessen? Derjenige, und nur derjenige allein, in dessen Hand, Ps. 95, 4. die tiefsten Plätze der Erde sind, welche mit dem Wasser nur einen Klumpen ausmacht; und in dessen Faust der Wind, oder die Lust, versamlet ist, welche solche Plätze umgibt, Spr. 30, 4. Das folgende Gleichniß ist von der Gewohnheit der Zimmeleute hergenommen *et cetera*. die ihre Sachen zuweilen mit

(607) Kürzer, als so, könnte man nicht verfahren, wenn man sich ausdrücklich verpflichtet hätte, dem Texte alle Kraft zu benehmen, und ihn in eine Sammlung leerer Worte zu verwandeln.

(608) Wenn man nicht anders als nur einigermaßen kann, so kann man gar nicht. Denn wir sollen als Ausleger etwas mehr sagen, als was der Text einigermaßen bedeuten könne.

men? und mit einem Dreylinge den Staub der Erde gefasst? und die Berge in einer Waage gewogen, und die Hügel in einer Waagschale? 13. Wer hat den Geist des

HEHNM

mit Maastäben und Messschnuren, zuweilen aber auch mit der Hand, oder Spanne, abmessen, Cap. 44, 13. Man lese Cap. 48, 13. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: und kann den Staub der Erde, das ist, den ganzen Umfang davon, wie Cap. 26, 19. Dan. 12, 2. in einem Maass begreissen; oder, in einem Dreylinge, wie das Wort **w·b·w** bedeutet, welches von **w·b·w**, drey, herkommt, und, in der Bedeutung, mit dem lateinischen Worte, triental, übereinstimmt. Nach dem Gebrauche des Wortes **w·b·w**, Ps. 80, 6. scheint der Dreyling sowol ein Trinkbecher, als auch ein Maass, gewesen zu seyn. Wie groß es aber gewesen sey, darüber streiten die jüdischen Lehrer. Einige wollen, **w·b·w** sey ein großes Maass gewesen, und deswegen so genannt worden, weil eben so viel hineingieng, als in drey kleinere Maasse. Andere behaupten aber, es sey nicht groß gewesen, und habe deswegen so geheißen, weil es nur den dritten Theil von einem größern Maass in sich enthielt. Diejenigen, welche der ersten Meynung zugethan sind, nehmen an, daß durch den Dreyling die drey gefänglichen Hinwegführungen unter Jehojakim, Jehoachin, und Zedekia, abgebildet werden. Die aber die andere Erklärung annehmen, wollen, der Dreyling zeige an, daß der Aufenthalt der Juden zu Babel nur einen dritten Theil von der Zeit dauern sollte, die ihre Väter, als Fremdlinge, in Aegypten zugebracht hatten. Die jüdischen Lehrer lassen uns also in lauter Ungewißheit. Wir nehmen mit den ersten an, daß **w·b·w** ein Becher von außerordentlicher Größe gewesen sey, in welchen so viel gieng, als sonst in drey Becher, wo von man einen auf einmal auszutrinken gewohnt war. Versteht man aber dadurch ein Maass, entweder von trockenen oder von nassen Dingen: so wird es eines von der kleineren Gattung gewesen seyn. Denn ein solches Maass, welches für klein gehalten wurde, wenn man geringe Sachen, ja auch kostlichere Dinge, messen wollte, konnte doch in Ansehung eines Trinkbechers für groß gehalten werden, wenn dasselbe, was jemand trinken wollte, oder mußte, unangenehm und ihm zuwider war. Wenigstens muß man hier ein Maass von kleinem Umfange verstehen, damit es mit der zuvor gemeldeten Faust, oder Spanne, übereinstimme. Wir können also demjenigen nicht Beysfall geben, welcher will, **w·b·w** sey der dritte Theil eines Ephra gewesen, wie von dem Seah gesaget wird, wo von man Cap. 27, 8. lese; weil nämlich dieses Maass bey den Aethiopern mit einem fast gleichen Worte benannt wird, Math. 13, 33. Gataker. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: mit drey Fingern; als ob auf die Ge-

wohnheit der Kramer gezielt würde, die, wenn sie Kleinigkeiten wägen wollen, hierzu nicht die ganze Kraft der Hand brauchen, sondern die Wage nur mit drey Fingern halten. Dieses würde gut mit dem Vorhergehenden übereinstimmen: man findet aber keinen gnugfamen Grund für solche Uebersetzung. White, Gataker. Die letzten Worte können wiederum also übersetzt werden: Und wer kann die Berge wägen ic. Die jüdischen Lehrer wollen, daß die hier gebrauchten beyden Worte, Waage und Waagschale, zwey Werkzeuge anzeigen; mit dem einen habe man viel Sachen zugleich abgewogen: mit dem andern aber eine kleinere Anzahl. Dieses ist aber etwas zu allgemein. Wir glauben, daß sie hierzu keinen andern Grund haben, als weil von den Bergen gesaget wird, daß sie in dem einen Werkzeuge, und von den Hügeln, daß sie in dem andern, gewogen werden. Beyde Worte kommen auch Spr. 16, 11. vor; und das erstere sonst nirgends, außer in der angeführten Stelle, und hier. Einige Juden hegen die gar nicht unwahrscheinliche Meynung, daß erstere Wort bedeute eine solche Waage, daß das Gewicht an die eine, und die Sachen, die gewogen werden sollen, an die andere gehenket werden; die auch mit gewissen Zeichen oder Kerben bezeichnet ist, um die Schwere der Sachen genau anzugezeigen; mit einem Worte, eine Schnellwaage. Das andere Wort, welches gemeiner ist, wird v. 15. wiederum gefunden. Es scheint mit der Bilanz der Lateiner übereinzustimmen, und hat seinen Namen von den beyden Schalen, die an beyden Seiten herabhängen, und welche bey den Lateinern Lances, oder Schüsseln, bey den Hebräern aber Ohren, wegen einiger Ähnlichkeit, genannt werden. Der Prophet will sagen, daß Gott die höchsten und größten Berge, ja dieselben alle zusammen, große und kleine, eben so leichtlich aufheben könne, als ein Mensch ein gewöhnliches Gewicht, das an einer Waage hängt. Gataker. Er kann die ganze körperliche Welt wie mit einer Waage wägen. Hugo Grotius ist der Meynung, man könne die Worte so verstehen, daß Gott die Hügel auf seine flachen Hände nehmen, und die Berne ganz gerade ausstrecken könne; daß er also an Stärke den Atlas der Dichter übertreffe, der die ganze Kraft seines Körpers anwenden mußte, um den Himmel zu tragen, und doch noch unter der Last seufzete. White.

V. 13. Wer hat den ic. Das Wort **pn** bedeutet zuweilen messen, wie v. 12. und zuweilen, etwas regieren, oder in Ordnung bringen; wie bey den Arbeiten der Menschen ordentlich geschieht, wenn sie die Messschnur und das Senkbley dazu brauchen, Ezech.

HERREN regiert; und wer hat ihn, als sein Rath, unterwiesen? 14. Mit wem ist er zu Rath gegangen, der ihm Verstand geben, und ihn von dem Wege des Rechts lehren, und ihn Wissenschaft lehren, und ihm den Weg des vielfältigen Verstandes bekannt machen sollte? 15. Siehe, die Völker werden wie ein Tropfen von einem Eimer geachtet,

v. 13. Hiob 21, 22. c. 36, 22, 23. Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16.

28, 25, 29. c. 33, 17, 20. So verstehen es die meisten auch hier. Zuweilen bedeutet es aber auch wägen, wie Hiob 28, 25, und in verblümtem Sinne, erwägen, oder, durch Untersuchung zu der nthigen Erkenntniß gelangen, wie man durch das Wägen das Gewicht einer Sache entdeckt, Ps. 62, 10. Dan. 5, 9. So wird das Wort *zu Spr.* 16, 2. c. 21, 2. c. 24, 12, gebraucht; und so verstehen es die *70* Dolmetscher; wie auch der Apostel, Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16. wo man diese Worte findet: *wer hat den Sinn des Herrn erkannt?* Wer kann so in die Gedanken Gottes hindurchdringen, daß er bemerken könnte, was der Herr thun, oder wodurch er seine Absichten erreichen will? Diese Erklärung wird von vielen angenommen. Einige Juden wollen v. 12. und hier, die vier Elemente finden. Durch *zu*, Geist, verstehen sie die Luft, wie es Spr. 30, 8. gebraucht zu seyn scheint; und wie das griechische Wort, *πνεύμα*, Joh. 3, 8. den Wind bedeutet. Weil auch das Hauptwort, *zu*, zuweilen ein Zubereiten, oder Befestigen, anzeigen, wie 1 Sam. 2, 3. so übersehen einige diese Stelle also: *wer hat die Luft zubereitet, oder befestigt?* oder: *wer hat den Wind gemessen, oder gewogen?* wie Hiob 28, 25. Hier endigen sie die Frage, und machen zur Antwort: *der Herr.* Dadurch wird aber der Text zerrissen: Eine von den vorigen Auslegungen ist wahrscheinlich genug. Gataker. Überhaupt schreibt der Prophet Gott hier, und in dem folgenden Verse, Weisheit zu, wie zuvor Kraft. Bey der Schöpfung der Welt hatte der Herr von niemanden Rath oder Hülfe nothig. Er durste nur bey sich selbst überlegen, wie er alles machen und eintheilen wolle. Er hatte in sich selbst eine deutliche Vorstellung von allem, und durste nur dem unsichtbaren ursprünglichen Entwurfe folgen, der in seinem eigenen Verstande war. Auch sonst hat er niemals nothig, jemanden bey seinen Handlungen zu Rath zu ziehen, oder Unterricht von ihm anzunehmen. Ob also schon alle Völker sich wider ihn berathschlagen und vereinigen, wie auch in der That geschehen wird: so wird doch sein Rath den ihrigen vernichten, und er wird sein Werk wider ihren Willen vollenden. Man lese Hiob 21, 22. c. 36, 22, 23. Der Prophet zielet auf die Räthe, mit denen sich Könige gemeinlich berathschlagen, und die sie nicht

wohl entbehren können, 1 Chron. 26, 32. c. 27, 33. 2 Chron. 30, 2. Esch. 1, 13. Spr. 11, 14. c. 24, 6. Man lese Cap. 3, 3. c. 9, 5. c. 46, 11. White, Polus, Gataker.

V. 14. Mit wem ist *zu*. Oder: mit wem berathschlaget er sich, damit er, wie Jos. 24, 9. Mal. 1, 9. ihn unterweise, oder, nach dem Hebräischen, ihn verstehen lasse, wie Ps. 119, 27. und ihn den Lauf des Rechtes lehre; wie er sich nämlich in seinen Sachen gerecht, und in Ausübung der Gerechtigkeit aufrichtig verhalten müsse; oder, wie das mehrmals bedeutet, ihn Wissenschaft lehre, und ihm den Weg der Verständlichkeitkeiten bekannt mache, oder erkennen lasse? Das durch Verständlichkeitkeiten übersehene Wort, welches in der mehrern Zahl steht, wird von den meisten von einem vielfältigen Verstande erklärt. In der That scheint auch die mehrere Zahl solches zuweilen anzudeuten, 2 Sam. 22, 51. Ps. 18, 51. Spr. 1, 20. Zuweilen scheint aber auch die Bedeutung dadurch vermindert zu werden, wie bey eben diesem Worte, *בְּבוֹנָה*, Cap. 27, 11. wo kein Volk von Verständigkeiten so viel bedeckt, als: kein Volk von nur einem Verstande. Könnte man auch hier übersehen: den Weg eines Verstandes. Man findet etwas ähnliches v. 29. Im Wesen der Sache wird hier einerley mit v. 13. gesaget; nur wird es hier etwas weiter umschrieben. Gataker.

V. 15. Siehe, die Völker *zu*. Dieses folget, theils, um zu zeigen, wie unvermögend alle menschliche Macht sey, dem Vorhaben Gottes zu widerstehen, oder die Werke seiner Fürsehung im geringsten zu hindern; theils auch, um das Volk Gottes zu ermuntern, daß es sich nicht vor der Weisheit und Macht der Menschen fürchten, sondern sich beständig mit einem völligen Vertrauen auf den Herrn verlassen solle, daß er die gethanen Verheißungen gewiß erfüllen werde, Cap. 51, 7. 8. 12. 12. Durch die Völker verstehen einige die Chaldäer, als die gegenwärtigen Herren der Juden, Cap. 26, 23. Gataker. Gemeinlich aber versteht man dadurch überhaupt alle Völker ⁽⁶⁰⁹⁾, sowol die Chaldäer, als auch andre; wie zuvor, v. 6. 7. und hernach, v. 17. Gataker, Polus. Alle Völker sind, in Vergleichung mit der Macht Gottes, nur wie ein Tropfen Wasser, der bald

(609) In der That ist der ganze Vortrag, von v. 12. an, allgemein, und bestätigt die vorhergegangene Verheißung. Der Zweck ist, daß man aus den Werken Gottes im Reiche der Natur, die Begreiflichkeit und Zuverlässigkeit desjenigen schließen möge, was er im Reiche der Gnaden durch die Sendung des Messias zum Heil der Menschen zu bewerkstelligen beschlossen hatte.

achtet, und wie ein Stäubchen von der Waagschale; siehe, er wirft die Inseln hin, wie dünnen Staub. 16. Und der Libanon ist nicht genug, zu brennen; und sein Vieh ist nicht genug, zum Brandopfer. 17. Alle Völker sind wie nichts vor ihm; und sie werden bey ihm weniger geachtet, als nichts und Eitelkeit. 18. Mit wem wollet ihr nun

v. 17. Dan. 4, 35.

Gott

balb versiegt; nur wie ein Stäubchen, das von dem geringsten Odem des Mundes wegblasen wird. White. Sie sind wie ein Tropfchen in Vergleichung mit einem ganzen Eimer, worinnen eine unzählige Menge Tropfen sind. Polus. Sie sind wie ein Tropfchen, das an dem Eimer hängt, oder, bey dem Herausziehen aus dem Brunnen, von dem Eimer herabfällt; oder, wie ein Tropfchen, das, wenn das Wasser ausgegossen wird, in dem Eimer zurück bleibt, ohne daß das Maß dadurch vermindert würde ⁶¹⁰. Das durch Tropfen übersetzte Wort kommt sonst nirgends vor; und das durch Eimer übersetzte Wort wird, außer hier, nur noch 4 Mos. 24, 7. gefunden. Gataker. Alle Völker sind, in Vergleichung mit Gott, wie ein Stäubchen, welches zufälliger Weise an der Waage hängt, ohne das Gewicht zu verändern; oder welches, nachdem man die Specereyen, oder and're Dinge, gewogen hat, als etwas, woran nichts gelegen ist, von der Waagschale hinweggethan wird. Das Wort **תְּוִי**, welches durch Stäubchen übersetzt ist, kommt in diesem Sinne sonst nirgends vor. Es stammet von einem andern Worte her, dessen Bedeutung ist: Erdlöcher zu kleinem Staube zermalmien, 2 Sam. 22, 43. oder: Specereyen zu klarem Pulver stoßen, 2 Mos. 30, 36. Gataker. Polus. Das Wörtchen, siehe, zeigt eine Verwunderung an, wie zuvor, und Cap. 39, 14. Das Wort **בָּרָא** kann auch übersetzt werden: er nimmt, und wirft hin. Denn es hat beyde Bedeutungen. Man lese Cap. 63, 9. Jer. 16, 13. c. 22, 6. Das Wort **בַּרְאָה** bedeutet etwas, das sehr klein, oder dünne geschlagen, ist, 2 Mos. 16, 14. 3 Mos. 16, 12. und damit wird klarer Staub, oder etwas klar gestoßenes, angedeutet. Es ist also hier das Nennwort weggelassen, worauf **בַּרְאָה** sich bezieht, und welches Cap. 29, 5. ausgedrückt wird. Die 70 Dolmetscher lesen **בְּרָא** für **בָּרָא**, und übersetzen daher: er wirft die Inseln aus, wie Speichel. Gataker. Im Hebräischen werden alle Länder, wohin man über die See reisen muß, Inseln genannt. Man lese Cap. 41, 1. und die Erklärung über Cap. 11, 11. Daher bedeutet **בְּרָא**, Inseln, hier allerley Länder und Orte. Man lese Cap. 20, 6. c. 59, 18. Gataker, Lowth, Polus.

W. 16. Und der Libanon ic. Für Brandopfer übersetzen andere: Schlachtopfer; das ist, ein Opfer, welches ganz verzehret wird; wie der Dichter es beschreibt, Ps. 51, 21. Denn diejeni-

v. 18. Jes. 46, 5. Aug. 17, 29.

gen schränken den Sinn des Wortes **תְּבִרְאָה** zu sehr ein, die es durch ein vollkommenes Brandopfer übersetzen. Davon wird dieses Opfer in der angeführten Stelle unterschieden. Es wird vielmehr deswegen **תְּבִרְאָה** genennet, weil es auf den Altar hinauf kam; und nicht, wie einige wollen, weil es im Rauche aufging, Dicht. 13, 20. Ps. 37, 20. Gataker. Überhaupt findet man hier ein erhabenes Bild von der Vortrefflichkeit der göttlichen Natur. Wenn man auch alle Heerden, die auf dem Berge Libanon wieden, opfern, und alle Bäume auf demselben zu Brennholze brauchen wollte: so würde doch alles dieses bey weitem nicht genug für die Größe desjenigen seyn; dem ein solches Opfer angeboten würde. Man lese Cap. 66, 1. und von dem Libanon lese man Ps. 29, 6. 104, 16. Jes. 3, 13. c. 37, 24. White, Gataker.

W. 17. Alle Völker sind ic. In den Augen Gottes, oder in Vergleichung mit ihm, sind alle Völker weniger, als ein bloßes Nichts, oder eine Sache von keinem Werthe. Andere übersetzen: für nichts und Eitelkeit. Polus. Das durch Eitelkeit übersetzte Wort **תְּבִרְאָה**, wird 1 Mos. 1, 2. von dem ungestalten Chaos gebraucht, woraus hernach die Geschöpfe gebildet worden sind: anderswo aber von Dingen, die aller Schönheit, alles Schmuckes, beraubet, und in die äußerste Verwirrung gebracht sind. Man lese Cap. 24, 10. Gataker.

W. 18. Mit wem wollet ic. Im Hebräischen steht eigentlich: wem wollet ihr Gott gleich machen? Könnet ihr euch einbilden, daß ein menschliches Geschöpf, oder eine nachgemachte Gottheit, einem so unendlichen und allmächtigen Wesen gleich seyn könnte, Ps. 89, 7. 9. 96, 4. 5.? Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: was für ein Gleichniß wollet ihr setzen? Man kann dieses von Versetzung der Bilder verstehen, wodurch Gott angedeutet und abgebildet werden sollte. Das Wort **בְּרָא** bedeutet auch, eine Mahlzeit anrichten, Cap. 65, 11. und ein Heer in Schlachtordnung stellen, 2 Sam. 10, 17. Die erstere von diesen Bedeutungen scheint sich nicht übel bey dem Schlusse von v. 16. zu schicken, und die letztere bey v. 17. Das Wort Gleichniß aber läßt schwerlich eine von beyden zu. Gataker. Weil die Juden, zur Zeit ihrer Gefangenschaft, unter den abgöttischen Babyloniern wohnen mußten: so mußten sie auch, auf allerley Weise, vor der Ausübung der Abgötterey derselben gewar-

(610) Diese Vorstellung ist um so viel schöner und nachdrücklicher, da sonst zahlreiche Heere von Menschen, nach der Sprache der Propheten, große Wasser heißen.

Gott vergleichen? oder was für ein Gleichniß wollet ihr auf ihn deuten? 19. Der Künstler gießt ein Bild, und der Goldschmid überzieht es mit Golde, und gießt silberne Ketten dazu. 20. Wer verarmet ist, daß er nicht zu opfern hat, der sucht ein Holz

v. 19. Jes. 41, 7. c. 44, 12. Jer. 10, 3.

aus,

gewarnt werden. Daher redet der Prophet in diesem leztern Theile seiner Weihagungen so ofte von der Eitelkeit und Thorheit des Götzendienstes. Vor demselben warnet auch Jeremias, Cap. 10, 2. 3. und sonderlich v. 11. wo er sich der chaldäischen Sprache bedient, damit die Juden den Götzendienstern in ihrer eigenen Sprache antworten könnten. **Gataker, Polus, Lowth.** Zugleich will der Prophet hier, durch Vorstellung der unendlichen Macht und Majestät Gottes zeigen, wie vollkommen ohnmächtig die Menschen, oder Götzen sind, Gott zu widerstehen. Man lese Cap. 46, 5. Jer. 10, 6. **Polus, Gataker.** Ueberhaupt scheint die Absicht des Propheten folgende zu seyn: Er will den Juden die Abbildung Gottes in einer sichtbaren Gestalt abrathen, 5. Mos. 4, 12. 15-19. 23. 25. Er will sie wider die Abgötterey stärken, so prächtig dieselbe auch seyn mochte, indem sie zu Babel dazu angelockt werden könnten (611), Cap. 44, 21. Jer. 10, 13. Dan. 3, 1. 2. Vornehmlich aber will er ihren Glauben befestigen, um ein hoffnungsvolles Warten auf die göttliche Erlösung, nach der gnädigen Verheißung Gottes, in ihrem Herzen zu erregen, v. 2. **Gataker.**

v. 19. **Der Künstler gießt ic.** Die Bedeutung des Wortes וַיַּצְא ist sehr allgemein. Man lese davon die Erklärung über Cap. 3, 3. wie auch unten, v. 20. Cap. 41, 7. c. 44, 11. 12. 13. Hier wird insbesondere jemand gemeint, der Metalle bearbeitet, wie 1. Kön. 7, 14. **ic. Gataker.** Jesaia konnte keinen besseren Bewegungsgrund finden, um die Juden von der Abgötterey abzuziehen, als daß er ihnen den geringen Ursprung der Götzen, und derer schönen Bilder, zu Gemüthe führete, worin die Menschen etwas großes suchen, und denen sie daher göttliche Ehre erzeigen. Diese Bilder, spricht er, sind das Werk der Menschenände. Der Schmid, oder Schmelter, hat sie aus einem gemeinen Metalle fertiget. Hernach hat man sie mit Golde belegt, und mit silbernen Ketten geziert, um die Einbildungskraft zu rühren, und das verführte Volk auf die Gedanken zu bringen, daß etwas göttliches darinne sey. War es nun so mit den kostbarsten Götzen beschaffen: wie verächtlich müsten nicht diejenigen seyn, die von geringern Menschen angebetet wurden? Dieselben bestunden, wie in dem folgenden Verse gesaget wird, nur aus einem Stücke Holz. Und doch waren die

Menschen so ausgeartet, daß die gemeinen Leute, die keine schönen und kostbaren Götzen bekommen konnten, doch andere von sehr dauerhaftem Holze aufrichteten, die von einem Künstler versiertiget, und sorgfältig befestigt wurden. **White.** Für: ein Bild, steht im Englischen: ein geschnittenes, oder gehauenes Bild. Der Künstler schmelzt Kupfer, oder noch geringeres Metall, weil er kein Gold oder Silber nehmen will; gießt es hernach in eine Form, und macht daraus ein Bild, welches alsdenn ferner behauen und gestochen wird, ehe der Goldschmid es zum Vergolden bekommt. **Er** gießt ein geschnittenes Bild, ist so viel, als: er gießt das Metall zu einem Bilde, welches hernach geschnitten, oder gestochen, werden soll. Man findet etwas ähnliches Cap. 24, 10. c. 44, 2. c. 47, 2. So hat das Bild alle seine Vortrefflichkeit, was den Stoff angeht, der Erde; und was die Gestalt anbetrifft, der menschlichen Kunst, zu zuschreiben. **Gataker, Polus.** Das Wort וְזַעַר wird Spr. 25, 4. durch Schmelzer übersetzt. Man lese Cap. 41, 6. Obschon dieses Wort nicht so allgemein ist, wie das vorhergehende: so begreift es doch Gießer von allerley Gattungen; jedoch insbesondere diejenigen, die sich mit Schmelzung und Läuterung seiner Metalle beschäftigen. Man lese Cap. 46, 6. Jer. 10, 9. 14. c. 51, 7. Das Gold wurde in dicke Platten geschlagen, und damit wurde das gegossene Bild überzogen, damit es um so viel schöner und glänzender würde. **Gataker.** Die silbernen Ketten dienten entweder zur Auszierung des Bildes, wie 1. Kön. 6, 21. oder vielmehr zur Befestigung desselben an die Mauer, oder einen Pfeiler, vermittelst einer da hineingeschlagenen Klammer, damit es nicht umfiele, und zerbrochen, oder hinweggeführt würde: sondern fest und aufgerichtet stehen bliebe, Cap. 42, 7. c. 46, 7. Jer. 10, 5. Das hebräische Wort wird Ezech. 7, 23. Nah. 3, 10. von Ketten zu solchen Dingen gebraucht. Es wird dieses aus Verachtung solcher Gottheiten, und zu ihrer Beschimpfung, gesaget, indem sie ein solches Hilfsmittel zu ihrer Unterstützung nothig hatten. **Gataker, Polus.**

v. 20. **Wer verarmet ist ic.** Wer so arm ist, daß er kaum zu dem geringsten Opfer für seinen Gott Geld aufbringen kann, der ist doch in die Abgötterey so vernarret, daß er auf alle Weise Geld zu ausgerlesenem Holze, und zu Bezahlung eines geschickten Künst-

(611) Da man aber nicht höret, daß sie zu Babel sich damit versündiget; und da sie vielmehr von derselben Zeit an, die alte und so tief eingewurzelte Neigung zur Abgötterey mehr als jemals abgelegt haben: so ist glaublicher, daß der Prophet die noch zu seinen Seiten vorgehenden Abgöttereyen meyne, und deren Bestrafung aus den bisherigen Vorstellungen herleite.

aus, das nicht verfaulst; er suchet sich einen klugen Künstler, um ein Bild zu ververtigen, das nicht wanket. 21. Wisset ihr nicht? horet ihr nicht? ist es euch nicht vom Anfange

Künstlers, der ihm seinen Gözen ververtige, aufzutreiben suchet. Polus. Niemand ist so arm, daß er nicht ein Opfer zu bringen, und dazu Mittel zu erlangen, suchen sollte. Gataker. Wer kein kostbares, mit Gold oder Silber überzogenes Bild anschaffen kann, versieht sich mit einem hölzernen, und läßt es, nachdem er es von einem Künstler hat ververtigen lassen, befestigen, daß es nicht umfalle. Man lese Cap. 41, 7. Jer. 10, 4. Lowth. Die Worte **נָכַרְתָּ** **לְפָנֶיךָ**, bedeuten eigentlich: der verarmet, oder arm, zu opfern ist. Das Wort **לְפָנֶיךָ** kommt nirgends in dieser Gestalt vor: aber **לְפָנֶיךָ** wird Pred. 4, 13. c. 9, 15. 16. von einem Armen gebraucht; und **לְפָנֶיךָ**, 5 Mos. 8, 9. von Theurung. Weil aber unser Wort hier für sich steht, und nicht von einem andern beherrscht wird: so übersetzen einige also: wer verarmet ist, erwählet zu einem Opfer ein Holz, von dem, welches nicht faulst. Dagegen wird eingewendet, daß solchergestalt das Nuhezeichen hinter **לְפָנֶיךָ** übergangen werde. Man übersetzet daher: wer in Gefahr ist, gelobet ein Opfer. In der That wird auch das hebräische Wort, in einer andern Gestalt, Pred. 10, 9. durch in Gefahr seyn übersetzen; und von den jüdischen Lehrern soll es oftmals so gebraucht werden. Wir wollten aber die Worte lieber, mit einer gewöhnlicheren Einschaltung, also übersetzen: denn der verarmet ist, ist ein Opfer; das ist, er will ein Opfer bringen. Niemand ist so sehr verarmet, daß er nicht suchen sollte, irgend ein Opfer zu bringen; und er wird endlich ein Mittel dazu finden. (Von **לְפָנֶיךָ** lese man die Erklärung über 2 Mos. 25, 2. ⁶¹²). Nicht faulendes Holz soll das Cypressenholz seyn; und dasselbe wurde daher häufig zu den hier gemeldeten Absichten gebraucht f). Man lese Cap. 44, 14. Das Wort, welches v. 19. von einem Künstler in Gold gebraucht ist, wird hier, und Cap. 24, 13. von einem Arbeiter in Holze gebraucht. Das Bild sollte nicht wanken, oder bewegen werden: sondern an der Mauer, oder sonst, befestigt seyn. Man lese v. 19. Gataker.

f) Theophr. lib. 5. c. 5. Plin. Hist. Nat. lib. 16. c. 40, 41. 42.

eigent-

(612) Es findet sich hier keine Schwierigkeit. Es ist jemand gemeynet, der verarmet ist zu einer Hebe oder Gabe, das ist, zu einer reichen Gabe von Silber oder Gold. Der Verstand ist also: wer kein Silber oder Gold an die Ververtigung eines Gözen wenden kann, der nimmt nur Holz dazu.

(613) Wenn es seine Richtigkeit hätte, daß im Vorhergehenden von den heidnischen Gözendienern die Rede gewesen, so würde der Schluss ganz richtig seyn. Allein, es entdecket sich hie von nicht das geringste Merkmal. Da nun in dem ganzen Capitel mit dem jüdischen Volke geredet worden, dieses auch noch hernach v. 27. namentlich bestrafet wird: so ist nicht wohl anders zu gedenken, als daß auch dieser Theil der Rede an dasselbe gerichtet sey.

(614) Das, was dem Menschen in das Herz gebraben war, hatte eigentlich keiner Ueberlieferung zu seiner Fortpflanzung nöthig. Unterdessen konnte doch solche Ueberlieferung, oder der Unterricht derjenigen,

21. Wisset ihr nicht u. Gemeinlich glaubet man, der Prophet rede hier zu dem Volke Gottes, und beschuldige es einer außerordentlichen Dummheit; daß es nämlich eben so schlechte Begriffe von der Gottheit habe, als die heidnischen Gözendiener, da es doch nicht nur, wie andere Völker, das Licht der Natur, sondern auch das Wort Gottes, hätte. Man lese Cap. 41, 8. 9. c. 44, 21. Wir glauben aber, der Prophet beschäftige sich noch immer mit den heidnischen Gözendienern, deren Thorheit und Dummheit er zuvor, v. 18. 19. 20. gezeigt hat ⁶¹³. Er verwundert sich nämlich über ihre Unempfindlichkeit und Viehische Dummheit, die so groß war, als ob sie sich niemals um Gott bekümmert, und niemals etwas von ihm gehöret hätten, oder nicht im Stande wären, wenn sie auch nichts von ihm gehöret hätten, aus den Geschöpfen den Schluss zu machen, daß sie die Wirkung einer Gottheit wären, die eine unendliche Kraft und Weisheit besitzen müste, Ps. 8, 4. 5. 19, 2. 3. 4. Röm. 1, 19. 25. Gataker. Polus, Lowth, White. Im Hebräischen steht: wollet ihr nicht wissen: wollet ihr nicht hören: als ob der Prophet sie einer muthwilligen Unwissenheit beschuldigte, indem sie von den wunderbaren Wirkungen der Fürsehung Gottes für sein Volk nichts wissen wollten, da doch der Ruf davon sich unter alle Völker ausgebreitet hatte, 2 Mos. 15, 14. 15. 16. 4 Mos. 14, 13. 14. Jos. 2, 10. 11. Jes. 59, 19. 2 Chron. 32, 31. Gataker. Vom Anfange der Welt an, wie es im Folgenden erklärt wird, haben sich die unendlichen Vollkommenheiten Gottes, durch die Schöpfung der Welt, allen Menschen deutlich geoffenbart. Polus. Wird dieses zu dem Volke Gottes gesprochen: so kann es auf den Anfang zielen, da es zu einem Volke wurde, und da Gott es zu seinem Eigenthume erwählte, Cap. 41, 9. c. 44, 2. Wird es aber zu andern Völkern gesprochen: so bezieht es sich auf den Anfang der Welt. Denn von da an ist die Kenntniß einer Gottheit dem Menschen ins Herz gebraben, und hernach, durch Ueberlieferung, auf die Nachkommen fortgepflanzt worden ⁶¹⁴. Das, durch Anfang übersetzte Wort, **וְשָׁמָן**, bedeutet

fange bekannt gemacht? habet ihr nicht auf die Grundfesten der Erde geachtet? 22. Er ist es, der über der Erdkugel sitzt, und die Einwohner derselben sind wie Heuschrecken; er ist es, der die Himmel ausspannet, wie ein dünnes Tuch, und sie ausbreitet, wie ein Gezelt, um zu bewohnen. 23. Der die Fürsten zunichte macht; die Richter der Erde

v. 22. *Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. Jes. 44, 24. Jer. 10, 12.* v. 23. *Hiob 12, 21. Ps. 107, 40.* mas

eigentlich das Haupt, wie Cap. 41, 4. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: hast du nichts von den Grundfesten der Erde verstanden? Das *v*, welches von bedeutet, steht hier nicht in der Grundsprache, wird auch weder von den *70* Dolmetschern, noch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, eingeschaltet. Verschiedene Ausleger übersetzen daher also: habet ihr die Grundfesten der Erde nicht erwogen, oder verstanden? nämlich, daß sie von Gott gemacht, oder gelegt, worden sind, Ps. 102, 26.? Alle englische Uebersetzungen schalten aber das von ein, wie auch Cap. 18, 7. c. 32, 2. c. 52, 2. und in andern Stellen, geschehen muß. Daher kann man es füglich auch hier aus den nächstvorhergehenden Worten einschalten. Man lese Röm. 1, 20. wo man die beste Auslegung der gegenwärtigen Stelle findet. *Gataker.*

V. 22. Er ist es *ic.* In der Grundsprache folgen der Schluß des vorhergehenden, und der Anfang des gegenwärtigen Verses, also auf einander: *Habet ihr nicht die Grundfesten der Erde verstanden, oder erwogen; nämlich, durch wen sie gelegt worden sind? Durch denjenigen, der über der Erdkugel sitzt *ic.** (615) Von dem Worte *יכם*, welches verstehen, oder erwägen, bedeutet, lese man die Erklärung über Cap. 28, 19. *Lowth.* Ueber der Erdkugel ist so viel, als in den höchsten Himmeln, von welchen er auf die Erde herunter sieht, wo die Menschen ihm wie Heuschrecken zu seyn scheinen. Der Prophet vergleicht Gott mit jemanden, der von einer Höhe auf den flachen Boden herunter sieht. Wie man hier von der Erdkugel liest: so wird anderswo der Himmelkugel, *Hiob 22, 14.* und des Zirkels der Fläche des Abgrunds, oder der See, *Spr. 8, 27.* gedacht, weil die Gestalt des Himmels, der Erde, und der See, rund und kugelartig ist, wie die äußerlichen Sinnen, und die Anfangsgründe der Naturkunde lehren. Wie Heuschrecken ist so viel, als: klein und verächtlich in den Augen Gottes. *Polus.* Von dem Worte *יכם*,

Heuschrecken, lese man die Erklärung über *3 Mos. 11, 22.* So sind auch die Niesen, und die Mächtigsten unter den Menschen, in Ansehung Gottes; wie die Israeliter den Kindern Enaks vorkamen, *4 Mos. 13, 33.* Für dünnes Tuch steht im Englischen: Vorhang. Es werden solche Tücher oder Vorhänge gemeynet, woraus gemeinlich die Gezelte bestunden, *2 Mos. 26, 1.* Einige übersetzen: wie ein Gezelt. Andere wollen, das Wort *תְּחִלָּה*, welches sonst nirgends vorkommt, bedeute ein feines, oder dünnes Tuch, oder einen Schleyer, weil es von einem Worte herkommt, welches etwas dünnes bedeutet. Wir glauben aber, es bedeute vielmehr ein dünnes Fell, weil die Gezelte gemeinlich von Thierhäuten versetzt werden, *2 Mos. 36, 19.* und weil ein ähnliches Wort, welches von eben demselben Stammworte herkommt, ein Fell bedeutet, das über dem Auge wächst, *3 Mos. 21, 20. Gataker.* Gott hat die Himmel ausgebreitet, wie einen Vorhang, oder ein Gezelt, indem er die gröbren Theile von den feinern absonderte, so, daß sie, nach dem Maße ihrer Schwere, herabsanken, und den hellen und weiten Raum übrig ließen, der die Luftgegend ausmacht. *White.* In den Himmeln wollte Gott wohnen, wie ein König in seinem Palaste; oder sitzen, wie ein Feldherr in seinem Gezelt, *1 Kön. 20, 12. Gataker.* Die Himmel werden auch sonst in der Schrift als das Gezelt Gottes, oder der Ort seiner herrlichen Gegenwart, beschrieben, *Cap. 66, 1. Ps. 104, 2. Lowth.*

V. 23. Der die Fürsten *ic.* Gott kann die Fürsten und Obrigkeit nicht nur zunichte machen, wenn sie in einem blühenden Zustande sind: sondern er kann sie auch, wenn es ihm gefällt, von Mutterleibe an gleichsam versengen und verdorren lassen, wie einen Baum, der nicht gepflanzt ist; oder wie einen Stamm, der keine Wurzel in die Erde treibt, daraus auch keinen Saft zieht, und folglich vergehen muß. Der Prophet setzt hernach das von Pflanzen hergenommene Gleichniß weiter fort, und redet von solchen, die plötzlich vergehen, weil sie einem strengen Winde ausgesetzt

bey welchen solche Erkenntniß bereits zu einer merklichen Deutlichkeit gekommen war, ein bequemes Förderungsmittel hiezu seyn. Und so ist es ohne Zweifel gemeynet.

(615) Also scheint der Grundtext nicht an. Denn theils müßte eben diese Verbindung bis in den 23ten Vers fortlaufen, welches sehr hart wäre; theils erfordert die Accentuation eine viel stärkere Absondierung der Vorstellungen; theils wäre diese Verknüpfung dem Zwecke zuwider, da sie nicht die Grundfesten der Erde durch Gott, sondern Gott durch jene, hätten sollen erkennen lernen. Also muß man entweder hier einen neuen Satz anfangen, wie in der obenstehenden Uebersetzung geschieht; oder man muß die Verbindung also machen, daß man aus dem vorigen Verse die Frage *כִּי־הַבְּנִים־אֲרָבָה* nochmals in Gedanken wiederhole: *Habet ihr nicht geachtet auf den, der über der Erdkugel sitzt?* ic.

machet er wie Eitelkeit. 24. Ja sie werden nicht gepflanzt; ja sie werden nicht gesäet; ja ihr abgehauener Stamm wurzelt nicht in der Erde; sie werden auch, wenn er auf sie blasen wird, verdorren, und ein Sturmwind wird sie, wie eine Stoppel, hinwegnehmen. 25. Mit wem werdet ihr mich nun vergleichen, dem ich gleich sey? spricht der Heilige. 26. Hebet eure Augen hoch auf, und sehet, wer diese Dinge geschaffen habe, der in Zahl ihr Heer hervorbringt; der sie alle mit Namen rüst; wegen der Größe seiner Kräfte, und

v. 26. Ps. 147, 5.

weil gesetet sind. **White.** Gott stößt gleichsam den einen Beherrischer, oder die eine Herrschaft, hinweg, und bringt andere an ihre Stelle, Ps. 75, 7. Dan. 2, 21. So sollte auch die babylonische Herrschaft vernichtet werden, und dagegen die persische auffommen, um die Gefangenschaft seines Volkes zu wenden. **Lowth.**

V. 24. Ja sie werden ic. Durch sie werden die zuvor gemeldeten Fürsten und Richter der Erde gemeynet. **Polus.** Gott sollte dieselben nicht gedeihen und Wurzel schlagen lassen; oder, wenn auch solches eine Zeitlang geschähe: so sollte doch ein plötzliches Blasen seines Zornes, v. 7. verursachen, daß sie verdorren, und ihr blühender Zustand ein Ende nähme. Das Pflanzen und Säen geschieht nämlich, damit etwas in der Erde Wurzel schlage. **Lowth,** **Polus.** Einige deuten diese Worte auf die Götzen, die nicht so viel Festigkeit haben, als Bäume oder Pflanzen, die gepflanzt oder gesäet werden, und tief Wurzel schlagen. Sie werden aber füglicher von den zuvor gemeldeten Fürsten und Richtern verstanden. Sie sind nicht fest gewurzelt, wie Pflanzen und Bäume: sondern wie Gras, das weder gepflanzt und gesäet wird, noch tief Wurzel schlägt, und folglich bald vergeht, v. 6. 7. 8. Ps. 37, 2. Ein gewisser jüdischer Lehrer versteht dieses als: Wahrlich, sie sind niemals gepflanzt, oder gesäet; und ihr abgehauener Stamm hat niemals in der Erde Wurzel geschlagen. Er beruft sich auf **Hiob** 8, 18. und in der That kommt auch der Sinn darauf hinaus. Die Worte können aber auch also übersetzet, und mit den vorhergehenden verknüpft werden: Der die Fürsten zunichte macht, und die Richter der Erde zur Eitelkeit macht, als ob sie niemals gepflanzt wären; als ob ihr abgehauener Stamm in der Erde niemals eingewurzelt wäre; ob sie schon, wie große Eedern und Eichen, zuvor so tief Wurzel geschlagen zu haben schienen, daß sie nicht leichtlich würden erschüttert, vielweniger versekzt, oder ausgerottet werden können, **Hiob** 18, 16. 17. 19. Ps. 37, 35. 36. **Ezech.** 33, 32. 14. Das durch ja übersezte Wörtchen wird dreymal wiederholt, um die Rede nachdrücklicher zu machen, wie **1. Mos.** 43, 8. **Esr.** 8, 21. **Jes.** 41, 26. c. 48, 8. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: ja läßt er nur auf sie blasen: so werden sie verdorren; oder: denn er blaßt nur auf sie, und sie sind verdorret. In der Grundsprache steht:

und er hat auf sie geblasen, und sie werden vertrocknet, oder verdorret, seyn. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 103, 16. Das zeigt eine Ursache an, wie v. 26. Man lese v. 7. Ein bloßes Blasen von dem Odem Gottes sollte genug seyn, daß sie nicht nur verdorreten: sondern auch gänzlich hinwegblasen würden, wie ein Wirbelwind die Spreu oder Stoppeln hinwegführt, Cap. 41, 2. 15. 16. **Hiob** 15, 30. **Gataker.**

V. 25. Mit wem werdet ic. Hier wird dasjenige wiederholet, was v. 18. gesaget worden ist, um die Israeliter zu einer um so viel ernstlicheren und beständigeren Erwägung zu verpflichten, wie ungereimt die Abgötterey sey. **Polus.** Gott heißt hier der Heilige, weil er die Heiligkeit selbst ist, und niemand heilig ist, wie er, 1 Sam. 2, 2. **Gataker.**

V. 26. Hebet eure Augen ic. Kein Mensch kann die Augen gen Himmel erheben, und die schöne Ordnung, nebst der regelmäßigen Bewegung, der himmlischen Körper anschauen, ohne dadurch überzeuget zu werden, daß eine verständige Ursache der Natur seyn müsse, die im Anfange alles erschaffen habe, und es noch in eben der Ordnung erhalten. So redet auch **Cicero** g). Der nun solche Dinge hervorbringt, muß viel vortrefflicher, als sie, und an Kraft unendlich, seyn. Sehen ist so viel, als erwägen, wie 1. Kön. 20, 7. **Jer.** 2, 19. 31. **Lowth,** **Polus,** **Gataker.** Die himmlischen Körper heißen das Heer Gottes, weil er ihnen, wie ein Befehlshaber, gebietet, und sie in richtiger Ordnung erhält, so, daß sie genau an dem ihnen angewiesenen Orte bleiben, und die von ihm erhaltenen Befehle ausführen. Man vergleiche hiermit **Hiob** 38, 7. Ps. 104, 19. 147, 4. **Lowth,** **Gataker.** Er rüst sie, wie ein Hausvater sein ganzes Hausgeinde zusammenrüst. **Polus.** Die Werke Gottes haben diesen Vorzug vor den menschlichen, daß sie niemals veralten, oder eine Wiederherstellung nötig haben. Man lese Ps. 119, 90. 91. In dieser Absicht sind folgende Worte des **Seneca** h) merkwürdig: „Alle Dinge bleiben, nicht, weil sie ewig sind: sondern weil sie durch die Sorgfalt des Regenten bewahret werden. Die unssterblichen Dinge brauchen keinen Beschirmer: aber diese bewahret der Künstler, indem er die Gebrechlichkeit der Materie durch seine Kraft überwindet.“ **Lowth.** Vermöge seiner unendlichen Kraft und Größe herrscht Gott vollkommener über sein himmliches

weil er stark von Vermögen ist; wird nicht eines vermisst. 27. Warum sprichst du nun, o Jacob, und sagest, o Israel: mein Weg ist vor dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorbey? 28. Weißt du es nicht? und hast du nicht gehö-

lisches Heer, als irgend ein Oberbefehlshaber über seine Soldaten. Von diesen mögen einige zurückbleiben: aber mit dem Heere Gottes ist es ganz anders beschaffen. Alle, die dazu gehören, erscheinen beständig auf ihrem Posten. Sie sind bereit zum Dienste Gottes, ihres Feldherrn, um alles auszuführen, was er will, das sie thun sollen, Richt. 5, 20. Ps. 148, 8. Jes. 37, 36. c. 48, 13. Gataker, Polus.

g) Qu. Tusc. lib. 1. c. 28. h) Epist. 58.

V. 27. Warum sprichst du ic. Bis hierher hat der Prophet der Thorheit und viehischen Dummheit der Götzen diener in ihren eiteln Begriffen und lächerlichen Handlungen in Ansehung ihrer nichtigen Götzen widersprochen. Nun wendet er sich zu den Juden, die besser unterrichtet waren, und verweist ihnen ihr Misstrauen und ihren Zweifel entweder an der göttlichen Sorgfalt für sie; oder an dem Vermögen Gottes, sie zu erlösen; oder an beyden. Durch Jacob und Israel werden die Nachkommen dieses Erzvaters gemeynet, wie Cap. 29, 22. 23. Der Weg bedeutet den Lauf und Zustand des Lebens. Ungeachtet die Juden an dem ganzen menschlichen Geschlechte, und an sich selbst insbesondere, so deutliche Beweise von der unendlichen Macht, Weisheit und Güte Gottes hatten; so flageten sie doch in der babylonischen Gefangenschaft, worinne sie, prophetischer Weise, hier vorgestellter werden, als ob Gott nicht auf sie sähe; nicht auf ihre Thränen, und ihr Gebeth achtete; und sich nicht um ihr Leiden um seinet willen bekümmerte; auch sie nicht von ihren Feinden, von denen sie so sehr gemishandelt wurden, erlösen wollte; sondern sich so verhielte, als ob ihr Kummer vor seinen Augen verdeckt und verborgen wäre. Gataker, Polus. Man lese 1 Mos. 4, 14. Ps. 31, 23. 94, 7. Das Wort verborgen seyn zeigt aber in der Schrift oftmals etwas beschwerliches oder schweres an, wie 1 Mos. 18, 14. 5 Mos. 17, 8. Jer. 32, 17. 27. So könnte man auch die gegenwärtigen Worte verstehen, als ob Israel sagete: mein Weg ist für den Herrn zu schwierig; das ist, unsere Erlösung aus der Gefangenschaft ist für Gott selbst zu schwer; wir halten sie für etwas unmögliches. So scheint das hebräische Wort Hieb 3, 23. gebraucht zu seyn, wo Hieb. von dem Manne redet, dessen Weg verborgen ist; das ist, der sich

in solche Schwierigkeiten verwickelt befindet, woraus er sich unmöglich helfen kann; denn so folget daselbst: und den Gott bedecket, oder umzäumet hat. Man lese Klagl. 3, 7. Hos. 2, 16. Nach der ersten Auslegung klaget das Volk Gottes in der Gefangenschaft auch Cap. 49, 14. und nach der andern Ezech. 37, 11. Wegen desjenigen, was v. 28. 29. folget, nehmen wir die letztere Erklärung an. Mein Weg bedeutet hier nicht den Weg, den ich nehme: sondern, den Weg, den man mit mir nimmt; nicht, was ich thue: sondern, was ich leide; wie mein Unrecht, 1 Mos. 16, 5. Man lese Jer. 51, 35. Durch meinen Weg kann man aber auch das Verfahren für mich, oder mit mir, zur Ausführung meiner Erlösung, verstehen. Gataker. Mein Recht bedeutet entweder, wie in einigen andern Stellen, meine Strafe; oder vielmehr, meinen Streit, und meine Rechtssache, wie das hebräische Wort gemeinlich gebraucht wird. Gott hat, will das jüdische Volk sagen, unterlassen, meine Sache zu vertheidigen, und ein Urtheil für mich wider meine Feinde zu fällen, wie er sonst gethan hat. Gott hat mich, und meine Sache, in den Händen meiner Feinde gelassen. Daher ist mein Unglück größer, als daß Gott selbst mir helfen könnte: denn in solcher Bedeutung wird das ν oftmals gebraucht. Deswegen vergleichen sich die Israeliter, Ezech. 37, 11. mit düren Todtengedainen. Gataker, Polus. So reden die Juden, als ob sie, in dieser Absicht, nichts von Gott erwarteten; als ob sie entweder annähmen, daß sie gänzlich von ihm verlassen wären; oder als ob sie einigermaßen an seinem Vermögen, sie zu erlösen, zweifelten; wie aus der Antwort, v. 28. 29. einigermaßen erhellet. Man lese Jer. 30, 12. 13. (616) Gataker.

V. 28. Weißt du es nicht? ic. Derjenige, der die Welt im Anfange erschaffen hat, fährt noch immer fort, sie zu regieren. Er wird nicht, wie die Menschen, durch Alter, oder Arbeit, ermüdet: sondern er ist noch immer so stark, als jemals. Folglich ist er auch vermögend, euch zu erlösen, wenn er es für gut befindet. White, Polus. Wolltet ihr dieses unmehr wissen und verstehen, da ich es euch so oft vorgebracht und eingeschärft habe? oder: seyd ihr auch hiervon noch unwissend? wie der Heiland zu seinen Jüngern redet, Matth. 15, 26. Gataker. Der

(616) Wir wollen nicht widersprechen, daß sich dergleichen Muthlosigkeit unter den Juden, besonders in der babylonischen Gefangenschaft, geäußert habe; daher sie von diesen Vorstellungen damals sonderlich einen vortheilhaften Gebrauch machen konnten. Indessen ist es doch natürlicher, wenn man sagt: der Prophet rede zunächst und unmittelbar mit den Leuten seiner Zeit, welche mehr als eine Gelegenheit und Veranlassung zu solchen ungläubigen Gedanken haben konnten.

gehöret, daß der ewige Gott, der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde, weder müde, noch matt wird? Es ist keine Ergründung seines Verstandes. 29. Er giebt dem Münden Kraft, und er vervielfältigt die Stärke desjenigen, der keine Krafte hat. 30. Die Knaben werden müde und matt werden, und die Jünglinge werden gewiß fallen. 31. Aber die auf den HERRN warten, werden die Kraft erneuern; sie

v. 28. Ps. 147, 5.

wer-

Der Prophet scheint der Enden, oder äußersten Theile, der Erde deswegen zu gedenken, weil dieselben vielleicht am meisten von der Fürsehung und Fürsorge Gottes entfernt zu seyn scheinen mochten, indem sie sehr weit von Jerusalem ablagen, welches der einzige Ort in der Welt war, wo Gott seylich und öffentlich angerufen wurde, und wo man glaubte, daß er wohne. Der Schluß ist klar und nachdrücklich. Gott hat die ganze Erde, die wüstesten und unbewohntesten Theile nicht ausgeschlossen, erschaffen; folglich forset er auch dafür; und daher wird er um so viel weniger sein eigenes Land und Volk vergessen. Polus.

Vielleicht mochten die Juden bey sich selbst sagen: wenn Gott nicht müde wäre, sich für uns zu zeigen: so würde er uns gewiß nicht so lange in der Gefangenschaft bleiben lassen. Hierauf scheint nun der Prophet, in den letzten Worten dieses Verses zu antworten, daß Gott ohne Zweifel Ursache habe, ihre Unterdrückung fortdauern zu lassen; daß aber er, der Prophet, hiernach nicht forschen wolle, weil der Herr solche Ursache nicht geoffenbaret hätte; es schicke sich auch nicht für sie, darnach zu forschen, weil der Verstand des Herrn nicht ergründet werden könne. White. Die Ratschlässe Gottes, wodurch er die ganze Welt, und insbesondere deine Angelegenheiten, o Israel, regiert, sind weit über deinen Verstand. Du handelst daher unwissend und thöricht, indem du von den Wegen und Werken des unendlich weisen Gottes so unbedachtsamlich urtheilst. Polus. Wir können die Tiefe der Fürsehung Gottes nicht ergründen, und nicht von allen seinen Handlungen einen Grund angeben. Davon aber kann man versichert seyn, daß, wenn er die Erlösung seines Volkes ausschiebt, solches nicht aus einem Mangel an Vermögen, oder Wissenschaft herrühret. Denn er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft, und seine Weisheit erstreckt sich auf alle Theile der Schöpfung. Lowth.

V. 29. Er giebt dem ic. Obschon die Juden in einem schmachtenden Zustande, und ihre Feinde muthig und stark waren: so war doch Gott mächtig genug, die Feinde zu schwächen, und den Seinigen Stärke zu verleihen. Die Chaldäer sollten, ob sie schon iho auf dem Gipfel ihrer Herrlichkeit waren, wie ein Jüngling, der voll Heuer und Leben ist, bey der Erscheinung Gottes matt werden, und nicht vermögend seyn, Widerstand zu biethen. Gott kann die Seinigen gemächlich stärken, so, daß sie alle ih-

re Last tragen, und alle ihre Unterdrücker überwinden könnten. White, Polus. Das Wort קָרְבָּן, Kräfte, steht hier in der mehrern Zahl, wie v. 26. Dort aber bedeutet es einen Überfluss an Kraft, oder allerley Kraft; und hier hingegen gar keine Kraft, wie kein Volk von Verständigkeiten, Cap. 27, 11. ein Volk von keinem Verstande anzeigen. So bedeuten Worte in der mehrern Zahl, die gemeinlich einen Überfluss anzeigen, zuweilen auch, ob es schon von wenigen bemerkt wird, einen Mangel, oder eine Seltenheit: jedoch meistens in einer Verneinung. (Man lese die Erklärung über v. 14.). Gataker.

V. 30. Die Knaben werden ic. Diejenigen, die sich am meisten auf ihre Stärke verlassen, wie oftmals Jünglinge thun, werden befinden, daß ihnen dieselbe entgeht, wenn Gott ihnen seinen Beystand entzieht. Der Prophet zielet auf die Chaldäer, und auf die Auserlesenen ihres Heeres; wie das Wort קָרְבָּן, v. 31, 8. bedeutet. Lowth. Die jüngsten und stärksten Menschen, die daher am meisten im Stande sind, Arbeit und Ungemach zu ertragen, und in den Geschäftten, wozu sie sich begeben haben, auszuhalten, werden doch matt werden, und hinsfallen, wenn sie sich selbst überlassen sind, oder wenn ihnen der Beystand Gottes mangelt; oder wenn sie nicht auf ihn vertrauen; wie man dieses füglich aus dem Gegensatze, v. 31. verstehen kann. Gataker, Polus. Die Bedeutung des Wortes קָרְבָּן, auserlesene Jünglinge, oder Soldaten, wird einigermaßen, 1 Sam. 9, 2. Jer. 48, 15. in der Uebersetzung ausgedrückt. Die Worte קָרְבָּן, קָרְבָּן, bedeuten eigentlich: werden anstoßend anstoßen; das ist, beständig und immer anstoßen und straucheln, wie unvermögende, schwache und ermüdete Leute das zu thun pflegen. Ps. 27, 3. und Cap. 8, 15. wird dieses Anstoßen, oder Straucheln, von dem Fallen unterschieden. Hier kann man aber beyde Bedeutungen zusammen nehmen, oder die Stelle so verstehen, daß das Folgende durch das Vorhergehende angezeigt werde, wie Ps. 107, 12. Jes. 59, 14. Gataker.

V. 31. Über die auf ic. Die auf die Hälfe Gottes, im Vertrauen auf seine Kraft, mit Gelassenheit des Geistes warten; die ihre Last indessen geduldig tragen, und sich auf die Erfüllung seiner Verheiungen, wenn er dieselbe für gut befinden wird, im Glauben verlassen, werden im Glauben, in der Geduld und in der Standhaftigkeit, immer stärker werden; und solches